Bavar.
397

Bavar. 397

<36606354360012

<36606354360012

Bayer. Staatsbibliothek

367

Bav.
397.

Hist. Bavar.

R.

B
D

Bilanz

zwischen

Landshut und Straubingen

seit

der dahin verlegten Regierung

und

dem grossen Brande allda

In Briefen

1782.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Brafe, liebe Leser!

Da haben Sie nun ein Päkchen Briefe! — Briefe die zum Unterhalt und Nachdenken bestimmt sind. — Der gefühlloseste Kopf, der wildartigste Erdebewohner wird vielleicht da gerührt, wo ers am wenigsten vermuthet: — Patrioten, und guten Biedern, Deutschen kost' es Thränen, wenn sich ihr denkender Geist über die Balence von Straubing und Landshut abgiebt! — Was soll ein Herz eher überfließen machen, als die Verlegenheit unserer brafen Mitbürger: — oder wem wird sein Herz nicht poppelt schlagen, nicht Zähren entfallen, wenn er so ein Haufe gutdenkender Menschen beysammen sieht, die den Straubinger Einwohner seufzen hören, den Landshuter Bürger aber vor aller Weltaugen die Hände ringen, und ächzend gen Himmel schauen sehen. — Da nicht gerührt werden, wo der Vater des Sohns, die Mutter der Tochter Hände in ihre Faust hüllen, an die warme Brust drücken, und entkräftet in Schoos legen? — nicht mitweinen, wo die in Kümmerniß versunkene Aeltern das Weh der Zukunft auf die glühenden Wangen

ihren unverständigen Sprossen bressen: — Keine Scenen sind tragischer, keine Stellungen hinreissender, und keine Auftritte entsetzlicher, als die, wo der besorgliche Hausvater mit seiner lieben Ehegehülfinn um Brod weinen, und um Verdienst die Hände ringen. —

Brafe liebe Leser! ich weiß es vor hinein, daß ich vielen in die Augen greifen werde, weil ich vielleicht durch diese Briefe das Glück habe, zeigen zu können, daß es wirklich sehr heikel ist, Landshut noch länger in dieser Lage athmen zu sehen: Denn was handgreiflich, und sichtbar ist, kann man ohnmöglich mit guten Herzen für so unbedeutend anschauen, weil selbst das höchste Aerarium in wenigen Zeitraum darunter begriffen war, dann da, wo einmal das Gewerb stockt, und der Handwerksmann in die Umstände übersetzet ist, entweder seine künstlichen Hände in Schoos zu legen, oder so wohlfeil arbeiten, und abzusetzen, daß ihm nicht einmal ein hinlängliches Procent zum Unterhalt verschaft, hört es in ein und andern Jahre auf das reichen zu können, was er sich und seinen Fürsten zu geben verbunden ist. Der, der nur seinen Mittelfinger am Staatsruder liegen hat, hat eben die große Pflicht, auf den Unterthan, wie auf das höchste Aerarium zu denken, als der die Pflicht hat, der mit beyden Händen die Maschine des Landes zum Wohl des Staates, und seines Fürstens drehet.

Nicht

Nicht der Regent ist es, wenn Unordnungen sich empor heben, wenn dieses oder jenes, jenes und dieses Ungemach in unsere Seele dringt, und einen langen oder kurzen Zeitraum erschrecklich macht: — Nein, dieser ist es nicht, sein Wille stimmt nicht mit ein: glücklich, und ganz glücklich will ein Fürst seine Unterthanen wissen. Er darf aber auch Veränderungen in seinem Lande unternehmen, die, ob sie schon nicht allemal erwünscht ausfallen, dennoch nicht unbillig sind: warum? — weil oftmals in den projecktischen Planen das ausgelassen ist, was doch vor allen da stehen sollte; denn der Regent würde alsdann ganz weislich das **Verkehr** thun, und nicht an einer Unternehmung Hand anlegen lassen, wo er vorher schon sehen mußte, das dieser Theil der Maschine in wenigen Jahren tod da liegen würde.

Projekte sind bald gemacht; aber wir haben zu viel überzeugende Proben, daß unter hundert dergleichen gefährlichen Planen nicht zehn (ich dürfte wohl noch weniger sagen) zum wirklichen Vortheile des Staates ausfallen. Ich mag die Wunden nicht mehr aufreissen, die uns Bayern von so vielen projektischen Drechslern gebohrt worden. Die besten Projekte, die um und um mit glänzenden Vortheilen verbrämt, und garnirt aussehen, wirken nicht in allen Orten; 3 Theile empfinden oft Schaden, bis nur ein einziger Theil Nutzen sich

versprechen kann. Denn der Projektant (wenn ers auch nicht aus Eigennutz unternimmt) glaubt alle Gründe des Landes, alle Umstände der Unterthanen sind einerley, wie der Bogen, und ein Riß Papier.

Es ist keine strafmässige Sache, die Verlegenheit einiger Menschen zu entdecken, und das Ver- Verhältniß ihres Leidens, ihres Kummers im Gegenhalte der versiegenden Bedürfnisse zu entmasken. — Nicht ehender entfaltet ein Unterthan sein innerstes so ihn drückt, als da, wo es um das liebe Brod zu thun ist, wo seine Aussichten in die späteste Zukunft wie abgemäht sind, und seiner Familie täglich schmalere Bissen auftischen muß. —

Verzeiht es mir also, ihr mürrischen Seelen, wenn dort und da was seyn soll, so nicht ganz nach jeden Geschmack. Diese Arbeit, meine Rechtschafne, ist ganz natürlich vielen Dingen unterworfen, die, ob sie in sich selbst schon nicht beleidigend, doch nicht jeden behagen wolle: die Nothwendigkeit wäre es, dann und wann das Wahre nicht zu verkünsteln, sondern in seinem natürlichen Kleide vorzutragen. Verzeiht es mir, ihr widerwärtigen Köpfe, ihr Großsprecher, Unterdrücker der Wahrheit, Verläumder der Unschuld, und Zerrütter guter Anschläge, ich meyne es nicht übel, nicht aus Haß, nein, gut, und aufrichtig ist meine Absicht, und der, der sich darwider auflehnt, ist kein Mensch,

ver-

verdient nicht, daß sich die Erde unter seiner Sohle fest hält, sie soll entschlüpfen, und der sumpfigste Erdenschlund soll ihn verschlucken, auf immer verdecken, den Mörder der Patrioten, den Giftmischer ehrlicher Männer. —

Wie schäm ich mich, großmüthige Menschenfreunde, einem Manne unters Gesicht zu schauen, der vom schwitzenden Theile der Menschen seinen trägen Wanst satt macht, und die fette Schnauze, von der sauern Arbeit seiner Untergeordneten borgt! — Wie wirds mir um das Herz, wenn ein solch gemästeter Halbtyrann ganz Furie wird, weil der Gedruckte seine Pflicht aufforderte. Wie mildreich sind oft nicht Regenten, und Minister, und mit welch einen willfährigem Ohr, göttlicher Miene nehmen sie die Klagen der Gedruckten auf, und wie wenig kömmt es ihnen im Kopf mit wilder garstiger Schmähsucht den Unterthan von sich zu poltern? — Wie geneigt ist man nicht die Unternehmungen abzurufen, die oft in den projektischen Planen weit vortheilhafter aussahen, als die Erfahrung manchmal entwirft. — Landshut ist der Ort nicht, daß sich in seinen Mauren durch Pasage zu Land und Wasser, durch gegenseitigen Handel und Wandel, oder durch solche Mittel erhalten kann, mit denen sich oft andere Städte ernähren; dann die Professionisten sind übersetzt, das Volk einander selbst zu helfen zu unthätig, und die Lage

nicht so fruchtbar, etwan aus diesen Quellen Unterhalt zu finden. Ich bin also

Jenen brafen Leser, und Leserinn, Bayern den 28ten Hornung 1782.

Ihr

gehorsamster und wahrer
Patriot.

An
die Bürger von Straubing und Landshut.

Nun, meine edeln Bürger, hab ich als ein entferndter Menschenfreund durch Korrespondierung mich eurer Umstände genau erkundiget, und zum Theil, während meiner Studierjahre Straubing und Landshut näher kennen zu lernen selbst das Vergnügen gehabt. Rechtschaffene Straubinger, ich denke euch nicht zu beleidigen, was ihr da lesen werdet, sind Originalien aus eurer, zum Theil unglücklichen Stadt. Hoffart, Ehrgeiz, Wucher und Verschwendung, und Verachtung gegen andere Städte und Bürger, ist abwechslungsweiße in eurer Vaterstadt zu sehen, und zu empfinden. Die Wahrheit ist es, was ich von euch der Presse überlassen, dieses aber nur darum, um das Verhältniß beyder unglücklichen Städten faßlicher zu machen, und meinen Plan richtiger aufweisen zu können.

Rechtschaffne Landshuter, glaubt es einen, euch wirklich unbekannten Mann, daß er diese Bogen nicht euch zu beleidigen, sondern in Wahrheit eure elenden Umstände der Welt bekannt zu machen, schrieb, damit auch jedes den Unterschied sieht, der zwischen Straubing und Landshut herrscht. Euer

Glücke fängt wieder an Knospen zu kriegen: Seyd getrost, Unser durchlauchtigster Regent, und euer durchlauchtigster Prinz arbeiten an der Aufhelfung eurer schönen Vaterstadt, und das soll für dießmal genug gesagt seyn. Ich aber bin jeden

Sein

wahrer Freund.

Erster Brief! (A*)

Herr Bruder!

Nun Gott seys gedankt, bin ich endlich wieder im Stande meinen lieben Herrn Bruder diesen Sommer bey mir selbst zu bewirthen. Wir sind seit 8 Tagen wieder unter Dach, und ich kann sagen, daß ich es gar nicht begreiffen kann, wie ich auf einmal und so unvermuthet durch einen blossen Zufall aus meinen, gewis sehr elenden Umständen herausgerissen werden konnte. Du weißt's, lieber Alter, wir haben schon oft so ein Wort im Vertrauen, mit einander gesprochen, und werdens auch jetzt thun dürfen, da mir so vieles auf dem Herzen liegt. — Ich muß dir melden, daß ich nun mit meinen Gläubigern vollkommen auseinander gesetzt, und unser Unglück hat mich und vielen meines gleichen höher empor gehoben; als es uns eine ganze Kolone der österreichischen Armee hätte thun können. In meiner Fahrniß und andern meiner Habseligkeiten hatte ich freylich einen Schaden

(*) Die Briefe A. und B. sind die Hauptbriefe, denn diese entdecken einander die wahren Zustände beyder Städten. Die übrigen sind meistentheils anderen Innhalts: und von ohngefähr in des Verlegers Hände gerathen.

den von 50 bis 60 fl. (aber das muß unter uns bleiben) allein, dagegen hab ich nun anstatt meiner baufälligen überschuldeten Hütte ein hübsches Haus ehestens ausgebauter vor Augen, hoffentlich wird sich mein Hochzuverehrender Herr Bruder noch erinnern können, wie wir bey der Primiz meines Antons so gern getanzt hätten, wenn wir uns, und unsere Hälse den morschen, von Ratten und Mäusen, und Würmern zernagten, und zerfressenen Balken hätten anvertrauen dürfen; doch künftige Ostern, wills Gott, wollen wir das alles wieder herein bringen, was wir versäumt. — Ich hätte dir gern durch einen unsrer Münchnerbothen 1 Centner Zinn, und 2 Centner Kupfer übersendet, so ich in der Brunst gerettet, um das du mir dieses durch eure Meister möchtest umarbeiten lassen, ich traue denen hiesigen nicht, dann sie mögen Schaden gelitten haben oder nicht, so wären sie doch die ersten, die mich verriethen, weil ich in der Anzeige meines Schadens kein Wort von diesen gemeldet, um allenfalls in der Theilung der für uns abgebrannten Schlauköpfe eingesandteten Summen nicht zu kurz zu kommen. — Du verstehst mich, nicht wahr? und das um so sicherer, da du die Straubinger so gut kennst wie ich: — ich habe bey all dem Unglück mich schon oft heimlich des Lachens nicht enthalten können, wenn ich gesehen, wie mitleidig man mit uns auf allen Seiten ist, und wie eifrig es zu gieng, uns mit Geld,

mit Holz, mit Fuhren, mit Nachlaß ꝛc. ꝛc. an die Hand zu gehen, und zu unterstützen; wo doch die Straubinger den 3ten Theil dieser Hülfe nicht gebraucht, und doch wieder aufgebauet hätten. Ich sag dir Bruder! viele die ihre Häuser noch haben, und bis über die Ohren in Schulden stecken, jucken sich in Haaren, daß Sie nicht eben wie wir derselben losgeworden: Kurz, mit einen offenbarem Unglück hat man mehr Gewinn, als Schaden. Es kommt also auf dich an, ob du mich zu besuchen gedenkst, und zugleich, um wieder auf das vorige zu kommen, mir das Zinn und Kupfer umarbeiten lassen, oder vertauschen willst: Du hast nicht den mindesten Zweifel weder auf den Werth, noch Bewirthung zu setzen, denn du mußt wissen, daß ich mich ein wenig besser befinde, als vorher. Lebe bis dorthin also wohl, und glaube daß ich bin

Straubing den 2. Merz 1781. Dein

aufrichtiger Bruder

L. Kr...

N. S. Ich bin mit dem Mauermeister eben in Anschlag, mir wieder so ein Hinterstübchen machen zu lassen, wie das war, wo ich und mein lieber Herr Bruder, und gestrenger Herr Gevatter, und seine Hochwürden Herr P. X. und dessen Frau Baas so manches Nächtchen durchgeschwätzt, und durchgetrunken haben. Schicke mir der Herr Bruder eine baldige Antwort, wegen den Zinn, und Kupfer, ich will NB. 100 fl. per Abschlag mit senden, und zu lezt schon abrechnen.

Zweyter Brief. (*)

Vielgeehrtester Hörr Hörr Fötter

Ich Hoffe das meinen Hörn, Hörn Fötter disse meine Handzeilen in gueter gesuntheit andresen werten, wass mich anbelangt, lew ich ganz gesunt, berichte meinen Hörrn, Hörn Feter, daß ich mein Hauss so mir abgebrunen ehestens wieder wonbar machen lassen wirt, und wils Gott weit hübscher werden wirt, hab, meine Kümmernusen fast ganz verlohren, die ich sonst mit denen Cabidalien unt starken Interessen gehabt habe, dann mein hör Feter muß wissen, daß alle Schulden mit verbrunen seyn, und der gnädigste Her Her Churfürst, hat, uns üeber das noch 6 Freyjahre geben, es sein auch die Inschänier hier zu Straubingen, es heist alläweil es sollen die Häuser nach Manheimer Modi gebaut werden, und kenftig nur mehr zwey Gatten hoch werden, so als wie sie in Manheim sein, die entferntisten Städt und märk haben sich unser erbarmt und viele Brandsteuer schon zu samgebracht, einige unabgebrennte Bürger giebt es die

(*) Dieser Brief kam nach München, und von dem Eigenthümer in des Verlegers Hand, und weil die Briefe nach den Tag, oder Datum eingedruckt werden, ihn die Reihe vor der Antwort des Landshuderischen Bürger trifft.

die uns neidig seyn. und in etlichen Jahren uns noch weit feinder werden, weil gar fil darunter die froh geweßsen wären, wenn sie abgebrunen, weil auf diese art sie von Schulden frey gelassen wären, ich hätte den Hörn Feter inständigst gebeten, mir in München um Comod Kästen um zu seben, und zu kaufen, ich wills gern bar bezahlen, und kann ich im anderweg dienen, so wird ichs gwis nicht unterlassen, ihnen zu dienen, bin also nebst freundlicher saludazion wie allzeit actum Straubing den 4ten Marzius 1781.

Meines Hochgeertesten Herrn Hörn Feters

Getreue bassen

Theresia N. . .

Apräboh ich brauchte auch Fürhäng und Sesel thun sie mir sein auch einige kaufen, dan ich wil ihnen das schönste Geld schicken, und auch ein bresend schicken, meine dochter hat auch ein briefel an sie beygelegt, nemen sie ihrs ja nicht in ibl, sie ist halt noch kindisch!

Einschluß.

Hochschätzbarester, Wertester Herr Vötter!

Wie freut es mich, daß ich ihnen zu schreiben die Gelegenheit habe, ich hoffe daß mein Brief sie gesund und recht Vergnügt antreffen werde, so mich zu vernehmen innigst erfreuen wird, bitte auch den Herrn Vötter die Güte vor mich zu haben,

und

und mir zu schreiben ob ich denn in München keinen Dienst bekommen könnte auf nächste Georgi, ich möchte gerne daroben seyn, es sind mehrer Straubinger Mädln daroben gewesen, uud sind noch viele daroben, in Straubing ist ja gar nicht mehr zu bleiben, es ist alles wie ausgestorben, es ist in der Faßnacht keine Saiten angerührt worden, o mein lieber Herr Vötter ich hätte mich schier bald tod geweint, vor lauter langweil, ich versichere daß es nicht mehr zum dauern ist, man hört nichts anders mehr in denen Kirchen, als das man soll buß thun, und beichten und betten. — Was nutzt das schreyen, kehrt sich kein Mensch daran es wäre ja weit gescheiter wenn alle täg Musikanten sich hören liessen, und tanzen und springen durften, so könnte man doch die Muken aus den Kopf bringen. Für Straubing ist das keine Sache mehr, es sind im verflossenen Jahr und zwar vor der Brunst die Herrn Bußbrediger hier gewesen, man weis schon was auf dem Chor zu St Veit von denen hiesigen bürgers Mädln sauberes getrieben worden, ich hab es selbst mit augen gesehen. O mein liebster Herr Vötter was das erschröklickes ist, wenn ich auf die Zeiten denke, wo die Kaiserlichen Soldaten hier gewesen sein, dort ware es in der Fasten beym Lärmerbreu lustiger, und Freytag und Samstag lustiger, als es iezt in der Faßnacht ist gewesen, aber sie missen auch wissen daß die Kayserlichen Soldaten uns in der großen zehe lieber gewesen, als die Wallischen in ganzen leib, diese mag kein einziger Mensch in Straubing, die Kaiserli-

lichen haben viel besser mit denen leuten umgehen können, als diese, sie sein rechte Naarn gewest, daß sie bey der Brunst sich so geschert, giebt ihnen kein Mensch einen dankter gott, aber die Kaiserlichen, o wenn ich an dieses leben denke, so möchte ich mihr die Haar alle ausrauffen. Kanonier, Fourier, und die Officiere waren Leute zum küssen. Die brafest verheuratheten Weiber sind ihnen nachgeloffen, besonders die Steinischen ꝛc. Das waren Leute, ja, da muß man reden: — es ist geweßt als wenn sies einem eingeben hätten. Viele Burgerinnen haben ihnen die Kr. Regimenter von den zwey Tremeln mahlen lassen, ich hab mirs auch von den kleinen Tremel alle abmahlen lassen, und bey meiner Bethstadt angenagelt, habs in der Brunst errettet, es werdens noch wenige mehr haben, was müßte ich wohl den ganzen Sommer thun? — bitte also den Herrn Vetter mir um einen Dienst, etwann als Kellnerin bey einem Bierzapfler umzusehen, dann da hör ich soll es am lustigsten seyn. Verbleibe also in eill

Ihre

Straubing
den 4ten Merz 1781.

aufrichtige Baas
Anna N..

Dritter Brief. (B)

Antwort auf den ersten Brief.

Herr Bruder!

Nun das freut mich in der Seel, daß du, mein lieber Freund immer mehr aus deinen Unordnungen und baufälligen Hause herauskommst, und freut mich auch, daß du wenig Schaden, und ziemlich großen Vortheil bey einem Unglücke genommen, über welches sich alle Zeitungen- und Wochenblatschreiber müde geschrieben haben. Für deine Einladung danke ich dir von Herzen, und bedauere es, daß ich mir ein Vergnügen versagen muß, welches meinem freundschaftlichen Herzen so wert wäre. Du weißt es also vermuthlich nicht, um wie viel elender es bey uns und unsern übertünchten Häusern aussieht, als in euern Brandstädten, und aufgehäuften Schutt von Ziegeln und Steinen, welche meistens schon mehrere Jahrhunderte her Dienste geleistet haben. Was soll ich wohl künftige Ostern in Straubing thun? — da ich nun weder Pferde, noch sonst was, so man freylich bey euch um einen leichtern Preiß als bey uns haben könnte, nöthig habe. — Ich zweifle nicht, daß es für mich das beste seyn werde, wenn ich alles, was ich besitze meinen umbarmherzigen Gläubigern überlasse, und in Holland oder Amerika mein Glück versuche. Nun! wird freylich bey diesem meinem Ausdruck der Herr Bruder seinen

Schmer-

Schmerbauch nicht wenig ritteln! Unser Elend ist aber auch leider nur zu sehr verlarvt, als das die Augen eines Patrioten, oder eines **minder aufmerksamen Zuschauers** selbes entdecken könnten. Wir sind in unserm guten, großen, schön und wohlgebauten Landshut **Bettler**, ihr auf eurem Schutt in euren Brandtstädten reiche, wohllüstige, hoffärtige, aufgeblasene Prasser, die gar kein Gefühl für die Bedrückungen ihrer Landsleute haben, und nur spotten, nur verachten, und faustdick untern Ohren hübsch heimdickisch, demüthig, selbst Obrigkeiten und Gutthäter zum besten haben; von Noth, und Elend ihre Supliken ansudeln lassen, um Nachlaß, und Erbarmung zu haschen; wo im Gegentheil ihr in einen unaufhörlichen Gewerbskanal vor Uebermuth uicht wisset, was ihr thun sollt. Wir sind Menschen, wie ihr! — Unterthanen besser als ihr! — arbeitsamere, thätigere, eifrigere, und weit getreuere Vasalen ihres Fürstens als ihr, und eure Nachbarschaft! — Ich mag die Geduld meines liebsten Herrn Bruders nicht auf einmal mit einer Schilderey unseres wahren Zustandes belästigen, weil ich zweifle, ob ein auf uns so ohne allen Grund, ohne alles Gefühl neidischer Straubinger Burger so viel Empfindung, so viel Menschenliebe habe, und da nur einen einzigen Seufzer aus seiner Brust herausathmen zu können, wo so viele Thränen braser Bürger unbeunbedaurt, unbemerkt, und unnütz fließen. Die Zeiten sind vorüber, wo wir oft, wie der Herr

Bruder angemerkt, in dem Hinterstübchen manche Nacht unter Scherz und häuslichen Freuden uns gegenseitig getröstet haben, wir sehen jetzt so, wie einer der von einem gähen Felsen herabstürzt, oder in einem durchlöcherten Kahn von Wind und Sturm in die offene See hinausgetrieben wird, unsern unvermeidlichen Untergang täglich und stündlich näher heranrücken : ja, ich kann sagen, daß ich nun es selbst kaum mehr wagen darf, von dem Brod welches ich backe, mich satt zu essen, da ich weder in noch außer der Stadt den zehnten Theil in einer Woche von dem absetze, was ihr in einem einzigen Wochenmarkt verkauft, und überhaupt von euerm Gewerb zu urtheilen, so verhält sichs so, wie = 3 = 60, dann ihr wendet ehender einen Gulden, bis wir nur einen Groschen berühren, und dieses muß mir selbst jeder Straubinger eingestehen, ist auch schon probiert, denn die Herrn Straubinger haben mit denen Landshutern kein Bedauren, ob sie schon selbst oft mit verachtender aufgeblasner Schnauze den Unwert unsers stockenden Gewerbskanals vor die Nase zu reiben dreuste genug sind. Mein Sohn befindet sich noch in weit mißlichern Umständen, hier gab er mir einen Brief an seinen Herrn Vetter auf, er hofft, die lebhafte Schilderungen seines Jammers soll das Herz dieses reichen Mannes rühren, da er außer dessen nicht mehr im Stande ist sein (ich darf wohl sagen allergeringstes) Gewerb für diesen Sommer mehr fortzusetzen, ich bitte also meinen werthesten Herrn Bruder, diesen

sen Brief meines Sohnes mit mündlicher Empfehlung und einem günstigen Vorspruch zu unterstützen. Den Innhalt des Briefes leg ich dem Herrn Bruder in Abschrift bey, und zweifle nicht, daß du die Klagen desselben eben so mitleidwürdig als wahrhaft, und in der täglichen Erfahrung gegründet finden werdest. Ich hoffe von deinem Beystand das Beste und bin mit vieler Hochachtung wie allezeit

Landshut den 6ten Merz 1781.

Dein

wahrer aufrichtiger
N. N.

N. S. Das Zinn und Kupfer erwarte mit dem nämlichen Bothen: doch zum Untauschen nicht, wohl aber soll es ehestens sauber und getreu umgearbeitet werden.

Vierter Brief.

Ein Einschluß des dritten Briefes.

Euer Edl und Wohlweisen, insonders Hochzuverehrender Herr Vetter!

Mit einem wahrhaften Erröthen und mit dem nagenden Gefühl eines Mannes von Schaam und Ehre, wage ich es denselben nicht nur einen kleinen

Abriß meiner bedrängten Umständen zu machen, sondern auch alle vorige Güte und Liebe, so E. E. mir schon ehemal angedeihen lassen, auch jetzt aufzufodern, da ich in Umständen mich befinde, die nicht nur meine Bitte rechtfertigen, sondern alle hier überflüssige Bescheidenheit entschuldigen müssen. Ich bin nun aus Mangel des Gewerbes, oder besser zu reden **aus Mangel der Menschen**, und nacher Straubing und München gezohener Regierung, und Rentamt so weit herabgefallen, daß ich für diesen ganzen künftigen Sommer nicht öfter als viermal zu brauen vermögend bin — Hopfen und Gersten mangeln mir eben so sehr, als Holz und Geschirr, und es ist die albernste Hoffnung eines Bürgers von Landshut, etwas auf das, was man die Seele der Geschäften nennt, auf den Credit wagen zu können. Alle Handelsleute, Kipperer, und Wuchrer verstummen, wenn sie nur einmal hören, daß der, so ihr bischen Menschlichkeit aufruft, von Landshut ist. E. E. haben selbst dieses mein itziges Gewerb viele Jahre mit Glück und dem Ruf eines rechtschaffenen Mannes geführt, sie haben selbst beym Anfange alle die Beschwerlichkeiten gefühlt, die bey einem so großen erforderlichen Verlage aufstoßen müssen, wenn man nicht die nöthige Baarschaft beyhanden hat; Sie können es also leicht begreifen, wie mir in einer so gänzlich entvölkerten Stadt zu Muthe seyn muß, da E. E. selbst im Anfange in der blühendsten, ich darf sagen reichesten Stadt Baiern Beschwerlichkei-

ten

ten gefunden, welche nur die Unterstützung guter Freunde und ihr, und Ihrer Vorfahren eigener Credit aus dem Weg räumen konnte.

Es wird der Menschlichkeit, und dem gütigen Karakter E. E. genug seyn, wenn ich Sie versichere, daß Sie mich mit 100, oder 150 Schäfel Gersten aus meinem gänzlichen Untergang herausreissen können, ich bin noch nicht so überschuldet, daß Sie eine Furcht meiner künftigen Zahlungsfähigkeit von diesem edlen Christenbeystande abhalten könnte, und ich weiß auch, daß die Anverwandtschaft meines Weibes mit Ihnen und das künftige Schicksal meiner armen Kinder E. E. genugsam zu einem Mitleid auffordern können, welches ich für mich allein keineswegs zu erbitten getraute, ich hoffe nun diese meine Bitte sowohl, als der allgemeine Ruf unsrer hier höchst elenden Lage wird so viel auf ihr menschenfreundliches Herz wirken, daß ich schon im voraus mir das Vergnügen geben darf, mich zu unterzeichnen

E. E.

Landshut
den 6ten Merz 1781.

gehorsamster Vetter
N. N.

Fünfter Brief.

Dieser Brief enthält die Antwort des zweyten Briefes. (*)

Vielgeliebder Bas.

Ab ihr freuben von 4n. curr. den 6n dito richtick eralten, und bin reck erstaunt, daß er mir so vieler guter Sacken von Straubing erselt abe; und daß meiner Frau Bas abgebrender Aus wieder so bald zu bewonnen gemackt abe, freut mir waraftik in der Sel inein, aber mein lieber Frau Bas Landsut ist wirglik zu erbarmen, ich bin der neulik durckgereiset und versickere, daß ick mit nassen Augen diese schöne Stadt verlassen abe. Lieber Gott, die Einwohner winden die ände über das Gopf, und wissen nik mer, wie sie fik ernären sollten, und wenn man fik die Saken rek von Grund erselen last, so laufts einem Galt über die Rucken und ganzen Leib. — Das Almosen und die Ilfe, so ihr in Straubing abt, und noch aben wertet, ätte

Lands.

(*) Man hat den Inhalt von Wort zu Wort rein abgeschrieben, und ganz originäl hier einschalten wollen; wird freylich manchem unverständlich oder dunkel seyn, der die Pronunziation der Italiener nicht näher kennt, als es nöthig seyn därfte.

Landsut wol vierermal verdient; gen euck schon ihr ofär-tige Straubinger, ihr seud böser Leut, ihr abt euer of-fart, und spötteln nok zu dato nik vergessen, und wenn ihr auck wie die Fuks ausgebrennt würdet: es ist ein Immel weiter Unschitt zwischen Strau-bink und Landsut, ihr seidt Erren, und die brafen Landsuter (dock one ihr verschulden) Bettler, und so stark jedes um Brod zu arbeiten sick befleisset, und in der Gleidung an eiligsten Degen nicht aben was ihr an dispensirten Feuerdegen an Leib angt, so aben sie alt dennok nicks. Lieber frau bas muß mir verseihen, daß so von der Brust weck rede, allein es thut mir weh, weils euck offertigen un-busfertigen Straubingern nickt so art geht, als den Landsutern. — frag sie tausend Landsuter, wie es ihnen geht, so wird jeder den Straubingern laut auf sagen arschleck! arschleck! mein lieber Straubinger Landsmann! ihr seyd Erren, und abt Mitleid su offen, und empfunden, und wir Bettler mußten euck Erren das überlassen, was uns ernährte, um euck Straubinger nock übermüthiger zu macken (*) Das frau baas sprik ick nick aus Aß, nein aus Erbarmnuß. Wegen den Gomot Gästen und Fürängen melde, daß ick

 mit

(*) Damit niemand ungleich versteht, so muß ich ihnen melden, daß arschleck nach des Wälschen Aussprache gar schlecht, gar schlechs heissen muß.

mit dergleiken Sacken mir nicks versteh, muß sick also an andere wenden, und mir dermal verseihen. Verbleibe aber wie alseit

Ihrer

Münken
den 6ten Marzio 1781.

geneikter Böter
Adam Wahrredo
Paarhändler.

N. S. Den Brief irer saubern Mädl ab ick nit ausgelesen, gieb ihr Sein Antwort darauf, sol mir nit mer freuben.

Sechster Brief. (A)

Herr Bruder!

Gott bezahlt alles! bey uns trift dieses Sprichwort stattlich ein, wir haben unsere Schulden mit Nus aus unsern Brandtstädten bezahlt, ihr hingegegen müßt so viel als wir das Jahr hindurch beyläufig auf Bräugeschirr, Baureparation, und Bezahlung unsers Gesindes auszulegen haben, auf Interessen verwenden, welche jetzt bey uns Gottlob! samt dem Kapital ein Ende haben. Herr Regierungssekretär war der erste Großmüthigste, der zwey Tag, nachdem das Feuer vollkommen zu dämpfen

begannte,

begannte, einen Bierbräu die 6000 fl. Kaufschillings-rest frey schenkte, diesem Exempel der wahren Menschheit folgten andere nach. Der Mann wird sich in 6 Jahren freylich dreymal besser befinden, als er sich befunden haben würde, wenn ihm das Unglück sein Haus nicht weggemähet hätte! Hat auch oben darein, mit den übrigen in Zug zu kommen das Glück, und die 6 Freyjahre, Herr Bruder, sind ein erquickender Bissen für uns. Bedauere dich von Herzen, daß es dir in deinem ehemal so geliebten, und gepriesenen Landshut so übel geht, hättest du mir gefolgt, und wärest du wie dein Bruder hübsch hier geblieben, so hättest du diese Klagen all ersparen können. Du hast doch Straubing von in und aussen gekennt, alle Vortheile in Handl und Wandel gewußt, und oben drein selbst eingestanden, daß, wann Straubing noch Regierung, noch Miliz, noch Rentamt hat, (unter uns gesagt, wir achtens nicht besonders die Soldaten) so haben wir dennoch hundert Vortheile und Ueberfluß im Gewerb, bis ihr und andere Städte eures gleichen nur 3 aufweisen könnt! Oft hab ich mich schon darüber heglich verwundert, daß noch keiner aufgestanden, der ein Einschrenkungsprojekt über den Ueberfluß gemacht, um andern weniger vortheilhaft gewerblosen Orten auch einen Verdienst zuzuschanzen. Die Regierung! hm! diese ästimiren wir nur darum um ein Quentchen nach unserm Straubinger Stolz höher, weil wir unsere großgünstig Edelfeste Herren

ren machmal verteufelt in die Klupe bringen, und ihnen den Röttel wacker runter thun können. Auf das vorige zu kommen, so haben wir gar keine Klagen über Gewerb und Volksmangel zu führen, denn ich kann sagen, daß es uns jetzt in Rücksicht der Gerste um so viel weniger mangelt, als jetzt schon seit kurzem der ganze Wald, die halbe Pfalz und alle Landjunker mit ihren aufgedunsnen Fräuleins Töchtern und pörstigten Junkern besucht haben, um sich eine Idee von Troja zu machen, von welchen sie so, wie von Eilibut, und Eldorado reden gehört. Sie sind alle wohl auf, jammern über uns, weil sie sonst nichts zu sagen wissen, und trinken Nirnsteiner, statt des Steinweines. Wir haben im Sinn noch ein par Brandstätten aufzukaufen, und glauben nicht, daß uns von Seite der Landschaft Einhalt geschehen werde, da wir deßwegen gewiß nicht weniger zur jährlichen Komposition beytragen werden. Schreibe mir gelegenheitlich, wie oft ihr beyläufig, das heißt die Gewerbjamsten, diesen Sommer schon eingesotten. Die meisten bey uns haben wirklich schon 4 5 bis 96mal und darüber gebraut, jeder Sud zu 40 Eimer, aber du verstehst mich schon, nicht wahr? der dieses Geheimniß verräth, Bruder, das müßte ein ganzer Schöpse seyn. Ich bin ꝛc.

Straubing den 8ten Merz
1771.

aufrichtigster
N. N.

N. S.

N. S. Hier folgt an deinen Sohn der Brief seines Vötters, möchte dir das nicht schreiben, was der großköpfige Kartoffelgräber zu mir mündlich sagte: hab dirs schon oft gesagt, du sollst ja mit keinen Straubinger anfangen, kenast ja die Kerls auseinander: — grüße mir deinen Sohn hundertmal, und sag ihm, er soll seinen saubern Vötter (und wenn er tausendmal ein *Ja und Nein* Instrument ist) einen Brief schreiben den er nicht ins Fenster steckt, was schert er sich darum, weiß der Schlingel doch auch, daß andere Leute kein Gsutt im Schedel haben. Hätte bald darauf zu berichten vergessen, daß das hiesige Stiftkapitl das Bürgermeister Eller, und das Weinwirth Kelbl Haus (Brandtstätt halt) käuflich an sich gebracht haben; was sie mit diesem ganzen Stock bis zum Rathhaus thun, weiß ich nicht, daß aber keine Bibliothek darein kommt, kann ich dir so gewiß sagen, als ich Mensch bin.

Sieben-

Siebenter Brief.

Antwort des vierten Briefs.

Mein her fetter!

Ich hab des Herrn de dato 6ten Merzen an mich überlassenes schreuben den 7ten dieß zu rechten erhalten, und daraus ersehen, daß mich der Her doch nit wie ich geklaubt habe, ganz und gahr vergesen hawe, ich haw mich recht verwundert, wer es dem Hern feter gesagt hawen muß, daß ich noch ein wenig vorräthiger Gersten für guede freund gegen christlich paare Bezahlung liegen habe, bedauere aber anbeu, daß der her ganz und gar vergessen hawe, daß ich nunmehr als ein Mann, der von dem gemeinen Burger, und, Befel unterschitten und von jeden als ein Edlher betitulaturt wird mit, dergleichen Kauderejen auf Greditt gahr nichts abgeben kann, in dem wir allhier selbst Bethler genug hätten, wann wir Lust hätten guede Wahr gegen Papier oder geldsgod zu verhantln, daß ich wie, mir der Her vorwirft einmal armb gewessen, ist mir eine größere Er als, wan ich mit etwas angefangen, und wie der her mit nichts aufgehert hätte. Dieses habe unterdessen auf dero

Erlaß

Erlaß von obigen dato melden wollen, und bin ibrigens göttlicher Posidenz alles heimgestellet

Sein

Actum Straubing

den 9ten Merz anno 1781.

geneigter fetter

A. B. C.

Post scr. Da ich den herrn Fettern gar nicht helfen khan so bitte mich zu verschonen, dann ich habe mehrere Arbeit, als der her Fetter mejnt, wer ein solchs amt auf sich hatt, weiß schon was es schwitzen kost, besonders da mir in bleno der last die verdammten Arme leut zu zahlen und das Allmosen zu reichen übergeben worden.

Achter Brief.

Eine abgebrennte Wittwe schreibt ihrem geistlichen Herrn Schwager!

Hochwürdiger in Gott, mein ganz besonders hochzuverehrender geistlicher Herr,

Herr Schwager!

Mit zitterter Hand schreub ich Ihnen mein ganz besonders hochzuverehrender Herr Herr Schwager, weil

weil ich, wie mir wissentlich ist, und was ich schon oft selbst erfahren ganz von Herzen weiß, daß sie ohnehin tausend Sachen vor ihnen liegen haben, die ihnen den Kopf verrucken, und wie sie gar oft sagten, von ihren gottlosen Pfarrkindern zu einen halben Naaren gemacht werden, wie soll ich also armes abgebrenntes Weib meine Bitt vortragen, daß sie hochwürdiger Herr Herr Schwager nicht verruckt, und dann (der liebe Herrgott sey davor) auf mich bös werden: ich getraute mir dieses nicht zu verantworten, und wollt lieber mein lebtag in der Armuth leben, als ihnen einen Zorn machen. Hoffe auch daß sie Hochwürdiger geistlicher Herr Schwager gesund und wohlauf seynd, so mich zu vernemmen recht erfreuen wird, ich lebe zwar Gott zu Dank gesund, bin aber um so viel kränker, weil mein Diendel (o die teufls musch macht mir Kreutz, daß ich auf und davon möcht gehen) schon wieder dick ist, und zwar von einen so nottigen Strenghеrrn Sohn, ich habs nicht glauben wollen, weil mir das teufels diendl alläweil gesagt hat es ist nicht wahr. Sie glaumbs nicht mein ganz besonders geistlicher Herr Herr Schwager, wie es in Straubing jetzt wieder zugeht, es ist wie zuvor, man beleidigt Gott wie zuvor, man lacht und spottet wie zuvor, und es ist just als wenns alls vermaint wär, jedes thut was sie freut, das seind die Neuigkeiten von Straubing, es ist eine himmelschreuende

schreuende Sind, wenn ein Mensch einen Kreutzer hergiebt, die Oesterreicher! diese haben uns das Unglück ins land bracht, nutzt kein bredigen auch nicht, der Stiftprediger bittet oft mit aufgereckten Händen, es ist aber Griesam und Dauff schon verloren. Die Karmeliter Prediger schreuen oft, daß das Maul zreissen möchte, schwitzen das ihnen das Wasser herunter rint, und werden, so braschät sie auch sind, ihre Köpfe (Gott gsengs ihnen tausendmal, sie müßen sich gnug abblagen) bald verlieren, vor lauter Eifer; in die Pforten lassen sie ihnen die junge Dokern und Burgerstöchterl und gestrenge Jungfern kommen und behalts stundenlang in bortenstübl, und bredigt ihnen, kommen auch oft mehrere Karmeliter zusamm junge und alte, brobierens unterschiedlich, daß sie halt den und den, diesen und jenen lassen, und sich nur an ihnen henken und folgen sollen, alles umsonst, die schönsten Scabulier bekommen sie, die just so viel wirken als nichts. O mein geistlicher absonders hochzuverehrender Herr Schwager, die Herren Karmeliter haben sich schon alle Mühe gegeben, so gar auf der aeltern bitten von der Stadt entfernt, und auf den Seubelhof, und Thurnhof und auf die Mühl nacher Obermotzing gebracht, und aber alles umsonst sie gehen fast lustiger und frecher heraus und schnellen über die Stäfel herab, als wenns aus einer Gunkl giengen — Hätte also gebetten, da ich mir armes ab-

C gebrenn-

gebrenntes Weib gar nicht zu helfen weis, dann die Zinsleut habens am härtesten empfunden, und empfindens noch, mir doch mit etlichen Gulden zu helfen, ich wird gewiß dafür betten, und von Gott für sie gesundheit und langes Leben erbitten, die ich mich also ganz diemitig empfehle und sie Gott befehle. Actum Straubing den 9ten Merz 1781.

Meines ganz besonders hochzuverehrenden
geistlichen Herrn Schwagers

diemiethige
G. A. Kr. Wittib.

S. S. An die Jungfer Haushalterin mein demüthige Empfehlung, ich laß sie tausendmal griessen, und habs gar so gern, weils ihnen so aufwart, alles thut, was sie ihnen an einen Augen ansieht, und in ihren Kreuzweh, wie sie mir um Pfingsten vorigen Jahrs gesagt, so braf mit Hirschinslät das Kreuz einschmirbt: und dieses Mittel sollen sie wohl alle Wochen wenigst dreymal brauchen, und nicht warten, bis der Schmerzen anfangt.

Neun

Neunter Brief. (B)

Antwort auf den 6ten Briefs.

Werthester!

Wie sehr, mein lieber Bruder, hab ich mich nicht über deinen Brief geärgert, wenn ich dich nicht so von Grund aus der Seele kennete, so glaubte ich, du spottest mit unserm Unglück. Auf deine Frage: wie vielmal unsere stärkesten Bierbräuer gesotten, kann ich dir sagen, daß etliche von denen 37 Bräuern etlich dreyßig mal (für Winter und Sommer) gebraut, einige hingegen etlich zwanzigmal, etliche wieder weniger, und wieder andere gar nicht eingesimmert haben, noch können, weil einmal die Noth zu groß ist, und die Zechstuben nur bey denen voll sind, die Eure Hochwürden heissen. O mein lieber Bruder, wie reimt sich doch diese Lebensart mit der vorigen zusammen! Was würden all die heiligen Ordensstifter sagen, wenn sie aufständen, und statt heiliger Stille, und einsamer Ruhe in der Dispens, in der Prokuratur, in dem Portenzimmer, in der Pfisterey, in der Schneiderey, Braustuben, im Refektorium, ja in ganzen Kloster lärmen, poltern, leuttranschieren, die Kammern auf und zuschlagen und endlich alles unter und über sich gehen, sehen und hören würden? O du liebe Zeit! — Qualis Rex, talis Grex, heißt es. Wie der Hall ins Holz geht, kömmt es

 zurück.

zurück. Gutes Beyspiel dieser und dergleichen Männer würde mehr Eindruck machen, als hundert affektirte, und oft schwülstige und unbedeutende Predigtstuhlreden. — (*) Weißt dus nicht mehr mein Bester, wohin wir allezeit zu gehen pflegten, wenn wir Gesellschaft antreffen wollten? — weißt du dich endlich nicht mehr zu erinnern, daß wir Tag für Tag zu den Jesuitern, Dominikanern, Franciscanern, und nach Seeligenthal wechselweis giengen? — kurz! überall und in jeden Ort allein wirst du eben so viele Gäste antreffen, als in allen übrigen burgerlichen Gasthäusern zusam genommen, anzutreffen sind: — Ihr meine guten Leute habt gut scherzen mit andrer Leute Noth: denn der, welcher bey euch nicht reich wird, muß ein Original von Tagdieb seyn: diese Probe muß dir der anschlüssige Entwurf unserer Profesionisten geben mit A.; und überdenke es unpartheyisch, so wirst du am Ende ganz anderst sprechen.

Der erste Plan, mein Bester, muß dir die Augen öffnen, und du wirst erstaunen, wenn du es bedenkst, wie doch alle diese Leute bey den Abgang derjenigen sich

(*) Es würde mir in der Seele leid thun, wenn ich sie hochwürdige Männer alle unrechtmässig beleidigen sollte, allein! was wahr ist bleibt wahr, wenns einmal der dumme einfältig rohe Landmann merkt, dann stehts um die heiligste der Religionen am schlechtesten, nur gute Beyspiele sage ich, dann wird alles gut gehen. —

sich nur in etwas ernähren können, die ihnen Arbeit verschaffen mußten! — Man glaubt es nicht, was durch die Abnahme der Regierung, und des zerstückten Rentamtes denen Einwohnern zu Landshut für ein fast unersetzlicher Schaden zugienge, die Einbildungskraft verschwindet dabey, weil es ganz richtig ist, daß in etlichen Jahren dieser so angenehme Ort wie eine moderende Groupe in Staub dahin sinken wird, denn mein lieber Bruder, du mußt wissen, daß Landshut als ein vorhin schon bekannt gewerbloser Ort, blos allein von der Regierung und dem Rentamte seine Narung suchen mußte, du mußt mich nun wohl verstehen was ich dir sage, und etwa so unbedeutend nicht darein schauen, wenn ich dich versichere, daß alle Gattungen hiesiger Professionisten die Hände voll Arbeit hatten, dann die Herren Räthe, Sekretarien, Advocaten, Registratoren, Kanzelisten ꝛc. hatten doch ihre Domestiquen, und diese Stände machten doch mit ihren Familien ein merkliches aus: — Dieses aber war noch nicht alles, der Hauptverfall kommt nun von daher am meisten, daß ganz unaufhörlich fort von dem ganzen Rentamte die Gerichtsbothen jeden Handwerksmann, jeden Handelsmann, Krämmer, Künstler, und selbst den Bierbräuern Arbeit und Verdienst brachten, denn es ist ganz klar, daß wann die Bothen in die Stadt giengen, jedes eine Aufgabe hatte, er mußte dasmal dieß und jenes hineintragen, und das zweytemal wieder mit zurück nehmen. Dann kommen jähr-

 lich

lich eine Menge Beamten, theils zur Amtsrechnung, theils Streitigkeit wegen in die Stadt, und eben oft nicht allein; so ununterbrochen sahe man auch eine Menge Unterthanen, die prozessirten! kurz, das ist weg, und das ist die Ursache, daß wir allein leben, und niemal wieder uns empor schwingen können: Es muß ein aller Lust zur Hauswirthschaft vergehen, weil obendrein durch den Abgang der Arbeit die Bedürfnisse immer schlechter werden. —

Frage ja keiner, ob denn die Gerichtsbothen gar so viele Vortheile in unsere Hände geliefert, dann ich bin im Stande, dir und allen, die es wissen wollen, eine sonderbare Tabelle zu liefern, die ich aus den Einschreibbüchern unsrer Kaufleute, unsrer Färber, unsrer Chyrurgen und unsrer übrigen Handwerksleuten entlehnte, und öffentlich aufzuweisen vermag, so wird dann jeder Mensch ganz unpartheyisch sehen, was der Einwohner vor der Abnehmung der Regierung sich für Vortheile und Nahrung zu verschaffen Gelegenheit hatte, und was er nun jetzt hat. Ich hab mich in unterschiedlichen Gewölbern und Handwerkshäusern genau erkundiget, und mit Augen die Handels- und Einschreibbücher gesehen, und gefunden, daß, wann einer in den Jahren vorher 300 fl. jährlich verdient, oder abgesetzt, nach diesen nun kaum mehr 100 fl. sich herauswerfen, aus diesen können wir nun die größeste und sicherste Proben machen.

Schreibe mir nun mit nächster Gelegenheit, wies dem alten brafen Knasterbart meinem Schweher Vater geht, er soll, wie mir die Leute hier erzählen, gegen etliche und 20 Eimer des besten Brandweins bey der Brunst verlohren haben. Er selbst schrieb mir nichts deutliches, denn du weißt es ja, warum er gegen mich so geheimnißvoll verfährt. Ich freue mich schon auf deinen nächsten Brief, und bin rc.

Landshut
den 19 Merz 1781.

N. N.

A.

Entwurf
der Professionisten in Straubing und Landshut.

Straubing.

In dieser Stadt sind 22 Bierbrauer und jeder hat sein Sudwerk, Malzdenn, Mühle, Keller und alles Benöthigte im Haus beysamen.

Landshut

Zählt 37 Bierbräuer, von denen nur 3 das Sudwerk im Hause haben, die Uebrigen müssen mit großer Mühe und unglaublichen Kosten in den Braustädten brauen. Malzdenn, Sommerkeller, und Mühle ist entfernt, und also Geschirr und Pferde, und Leute sonderbar darauf zu halten gedrungen sind.

Straubing.

Von diesen kann Straubing nichts sagen, haben nicht nur ihre eigene gutgebaute Sommerkeller, sondern sieden jährlich 100mal, haben 2 Los im Sommer, und neben bey Sommer und Winter Bier im Ueberfluß für ihre Gäste, holten nur dann und wann etliche Maas aus dem Merzenkeller, und nennen ihr heimlich versteckte's Bier Gierstädlbier, haben auch ihrer 20 Landwirth,

so

so zwar, daß eines ins andere gerechnet wenigst ihrer 6 Wirthe auf einen Bräuer fallen, mithin wenn sie kein heimliches Bier hätten, oder mit umliegenden Bräuhäusern beschwert wären, noch einem Wirth eine Maß geben könnten, noch im letztern Fall der Landwirth zu ihnen kommen würde. Weiter hat Straubing nur 1 Garkoch, und kann der Bierbrauer wöchentlich, Sommer und Winter, Schweine und Rinter schlachten, wie auch gering gerechnet überhaupts 3 Schweine die Woche auf ein Bierbräuer ansetzen darf, und neben bey in denen 4 großen Jahrmärkten durch die sogenannte Bannfässer großen Profit.

Landshut.

Die Bierbräuer zu Landshut betreffend, so siedet der stärkeste Sommer- und Winterbier gegen 38 bis 39mal, andere 4 5mal und wieder andere gar nicht. Haben nur 1 Loos, und können im Sommer ihre Gäste nicht wie Straubing mit Bier versehen, müssen alle Tropfen aus dem Sommerkeller abholen, und ist ihnen nur 1 Pfenning mehrer für die Maaß zu nehmen erlaubt, mithin den ganzen Sommer aus ihrem Säkel zehren und alles übrige bestreitten müssen, haben auch im Winter nur einen einzigen Wirth, und dieser ist im Burgfrieden, und der endlich im Sommer ebenfalls aus dem Merzenkeller sein Bier holen lassen

 muß.

muß. Die Brauer sind beschwert mit fremden und einheimischen Bier, und zwar in der Stadt mit denen

Dominikannern, die Gäst setzen über alles Verboth, und Bier in die Stadt schicken, mit dem

Jesuiterbräuhaus, wo es bis 10 und 11 Uhr in der Nacht mit Gästen wimmelt, auch in die Stadt das Bier häufig ausschenken, so auch mit denen

Franciscanern, diese haben ganz andere Vortheile ihr Bier noch theurer und wenig verdächtiger an Mann zu bringen, verursachen aber einen großen Schaden. Das

Burgerspital hat ein eigen Bräuhaus, setzt Gäste, giebt eine Menge Bier über die Gasse — so geht es auch mit dem Kloster

Seelingthall, von dem ich eben das zu sagen hätte, was ich von den übrigen sagte.

Ausser der Stadt.

Der Wirth am Hofberg, dieser verbraucht jährlich, gering gerechnet, über 2000 Eimmer, holt aber sein Bier zu Geisenhausen. Von Bräuhäusern

Deutenkofen.

Wörth.

Weihenstephan. (2 Stund von Landshut.)

Furth.

Isareck.

Kronwinkl.

Fraun-

Fraunhofen.

Murstorf.

Geisenhausen.

Neumarkt: Von diesen und noch mehr andern Bräuhäusern kommt eine Menge Bier in die Stadt, so zwar, daß der Bräu nur den Narrn machen, und mit sich handeln und wandeln lassen muß, wie es jeden gelust. Können auch ihres Schadens mit Schlachten der Schweine nicht herein kommen, da Landshut 6. Garköche zählt: auch niemand im Bräuhaus um dergleichen fragt. Vid. L. C. & D.

Straubing.

Sind nur in allem 7. Brandweiner vorhanden, und die einen gewaltigen Abgang haben von den Waldleuten, und auf dem Wasser und Land reisenden Personen, so zwar, daß sie nicht im Stande sind, genug zu brennen, sondern von allen Orten rings herum erkaufen. Die Straubinger Brenner haben ihre Knechte zum Trank und Kleger fahren.

Landshut.

In diesem volklosen Ort sind ihrer 18 Brandweiner, müssen sich kümmerlich ernähren, und mit Viehzucht sich in etwas die Nahrung verschaffen, muß alle Arbeit selbst thun, und trägt ihm nicht einmal einen Dienstbothen.

Strau-

Straubing

Hat gegen 7 Krämmer, die für die Menge Leute, und hoffärtiges Bauernvolk kaum Waare genug verschreiben können.

Landshut

Nicht erschrocken! Landshut hat wirklich 37 Krämmer: und man weis den Luxus der in der Stadt wie auf dem Land ist zu gut, als daß man behaupten könnte 7 könnten sich hier ernähren.

Straubing.

Man zählt hier zwar 22 Weisbäcken, wie mans nennt, diese brauchen aber für ihre Brodleute, aufs Wasser und in Wald in einem Tag so viel Brod, als Landshut in einer Woche, haben auch den Mehlverkauf Mässl, und Vierlingweiß von allen Gattungen.

Landshut.

Diese Stadt hat freylich nur 20 Bäcken, es sind aber 13 Mehlber auf der Seite, und därfen kein Mässl verleit geben, durch welche Melber auch die Fragner bedruckt werden: und das in drey Wochen nicht abbacken, was Straubing am Mittwoch, Freytag, und Samstag braucht: nur auf dem Land, ohne was auf den Schiffen und von den Einwohnern verbraucht wird.

Strau-

Straubing.

Auch nur 3 Baader, oder Chyrurgi, und jeder 3 bis 4 Gesellen, auch große Vortheile haben.

Landshut.

Horcht! Landshut hat 7 Baader und nur 1 oder 2 Gesellen, pacht (bis auf auf einen) keiner, und wissen sich kaum zu erhalten, und ihre Prästanden zu reichen.

Straubing

Hat beyläufig 12 Metzger, und nur 2 Kudelwascher.

Landshut.

Zählt 27 Metzger, und 6 Kudelwascher.

Zehen.

(*) Alle übrigen Professionisten will ich auslassen, weil man aus diesen schon sieht, wie viel allenfalls die übrigen betragen werden.

Zehenter Brief.

Antwort auf den achten Brief.

Wertheste Frau Baas!

Hab ihr schreuben de dato 9ten & præs. 11ten Merz erhalten, aber was denkt sie denn um des Himmels willen, mich mit Briefen, mit Bettelbriefen zu überlästigen, und noch über das muß den Brief obendrein ablösen und 3 kr. dafür bezahlen, ich trau mir manchen Tag kein Kändl Bier zu trinken, weil die Stola fast gar nichts trägt, hab nur ein armseliges Pantofel Pfärl, und ist leider nicht eines von all meinen Pfarrkindern krank, sondern Gott gseng ihnens! frisch und gesund, aber was hab ich darvon: — ist erst Liechtmessen gewesen, und wegen Mangel des Geldes meiner Haushalterin wieder für dieses Jahr schuldig bleiben müssen, hat ohnehin schon ein namhaftes gut; meine nächste Freund werden einmal darein schauen nach meinem Tod (den Gott gnädig abwenden wolle) wenn die überlebende Haushalterin euch nicht nur alles vor der Nase wegzieht, weil sie die erste Hypothek auf dem Vermögen, und Verlassenschaft hat, sondern wenn ihr, um die Ehre eures verstorbenen Herrn Vötters zu retten, ihr noch braf drauf zahlen müßt: — So ist es meine Wertheste Frau Baas, Georgi kommt, da heißts zahl aus! — Die Decimationspacht am Pfarrhof, da

heißts

heißts ohne weiters zahl aus! Bruder Kirchweih ist in Landshut, da heißts mit der Haushalterin in die Stadt, die ein ganzes Register von Nothwendigkeiten bey ihr hat, und mir im Hineinfahren schon den Geruch giebt, wie leer der Beutl bis zur Heimkunft werden wird. Da Frau Baas, heißts zahl aus — sie kennt die Weibsbilder, ich geh mit erschrocknem Herzen vor einem Galanteriehändler vorbey, weil sie den Augenblick etwas neues sieht, so sie freylich oft auch nothwendig braucht, lieber Gott, jetzt darf ich gleich 200 fl. in die Hand nehmen, bis ich meine Haushalterin befriedige, und den Pfarrhof einrichte, ich muß ihr ja schön thun, und ein Aug zudrucken, weil sie mir mit ihrem Liedlohn zusieht, und weil ich nicht leicht wieder eine bekommete, die mir in allem so anständig, wie sie ist — Wir hatten verwichen einen kleinen Maulkrieg, sie mußte das letzte Wort haben, und titulirte mich in ihrer verdammten Weiberhitze so heftig, daß ich sie, (um bey den Dienstbothen einen Mann zu machen) aus dem Pfarrhof schafte. Sie gieng brennend, wie ein Löw aus dem Pfarrhof naus, und schrie ganz entsetzlich, wart du **Pfaff**! du sollst an mich denken! gelt! — so, das, dieß, jenes, soll ich dir thun, darnach wärs dir recht :c. — ich hab mich vor Schamhaftigkeit nicht mehr wollen sehen lassen, ich konnte nichts essen, nichts trinken, nicht schlafen, und kehrte mich leicht hundertmal im Bett um, ich bereute meine Grobheit, und zankte so

lang

lang mit mir, bis ich endlich eins wurde sie wieder holen zu lassen: — — Aber was meynt sie meine wertheste Frau Baas, was sie gethan? — Ich selbst hab sie holen müssen: — nun sind wir wieder gut, so gut, daß wir einander nicht mehr zu beleidigen versprachen: Ja meine Frau Baas, ich kan ihr also nichts geben, als täglich ein Memento, damit sie Gott in ihrer Armuth stärken möchte: derselbe erhaltet ja die Vögel im Luft, wird auch für sie schon sorgen, sey sie unbekimmert, leide,sies mit Gedult, hat ja Gott auch viel für uns gelitten. Ich glaube es, daß diejenigen, denen zwar keine Häuser, doch ihre Mobilien verbrunnen, am besten leiden, dann ich kenne ja die Straubinger viel zu gut, sie haben ganz wunderliche Vortheile, ich bin anno 1737. schon als mannbarer Kajuist da gewesen, und darnach als Priester auch. — Ihre Tochte macht mich doch zornig, daß sie schon wieder einem Mannsbild getraut, und noch am besten ärgerts mich, daß sie schon wieder einem so so nothigen Kerl sich anvertraut: man kennt ja doch die Strengherrns Söhn, wär ein hübsch Mädl hätt schon einen Cavalier bekommen, der sie und die Mutter und das Kind aus der Noth herausgerissen haben würde. Leb sie also wohl, bethe sie braf daß sie lang lebe, ich werd auch vor sie betten.

Also

Also göttlicher Providenz alles heimgestellt, verbleibe ich wie allezeit

A.. den 20. Merz 1781.

Meiner werthesten Frau Schwägerin

Wahrer Freund und Vorbitter bey Gott

X.. Y. Z.

p. t. Seelsorger.

P.S. Gerade, wo ich den Brief versigniren wollte, kam meine Haushälterin in das Zimmer, und fragte mich, ob sie ihr nichts zusamrichten muß aus meiner Speis: — kaum sagte ich *Nein*: so lief sie davon und schnur grad ins Speis Kämmerl brachte dieses mitfolgende Mell, Brod, Arbes nnd gesellchtes Fleisch herein, dann grif sie mir in meine Kamisoll Tasche und hollte die beyliegende 2 große Thaller heraus. nun hat sies niemand zu danken, als ihr; bette sie also fein braf darfür sie kann ihr mit der Zeit noch schon gutes thun, sie hat ein recht gutes Gemüth, — verschenkt mir aber auch dennoch nichts. Die Pfarrkinder wissens schon, wenn sie an Getreid anstehen, oder sonst was brauchen, so kommen sie halt zu ihr, mich fragen sie gar nicht einmal mehr.

Eilfter Brief. (A)

Herr Bruder!

Das glaub du ja nicht, mein Beßter! keinen Eimmer hat er verlohren dein Schweher Vater: — denn du mußt nicht glauben, daß ein Keller in Straubing so ein armseliges Ding seye, als eure elenden Cisternen: — da mußt du dir unterirdische Palläste vorstellen, welche von 5 bis 7 Klafter tief von ganzen oder gutgebrannten Steinen ausgewölbt, auf einen Raum sich erstrecken, welche mancher Kasamate einer Vestung nichts nachgeben. Das Feuer dürfte nicht gelöscht seyn, und jede Gattung des Verlags wäre unverdorben in unsern Kellern; freylich Knauser, welche die Keller ihres Hauses wie das überflüssigste Ding verwahrloset haben, weil sie selbe so nöthig nicht hatten wie ein Bierbrauer, ja diese wohl, haben sichs aber selbst zuzuschreiben, wenn die morschen durchgefaulten Gewölber einstürzten: — Doch lügen sie, wenn sie sagen, sie haben durch das Feuer in ihren Kellern nur das mindeste verlohren, dann der starke Schutt schützt so gut für die Flamme, als das stärkste Gewölb. Dein Schwiegervater hat aber nicht etlich 20 Eimmer Brandweines in seinem Keller, sondern etlich hundert: ohngeachtet er den stärksten Verschleiß in der Stadt hat, denn denke nur selbst in dem volkreichen gewerbsamen Straubing sind nur 7 Brand-

wei-

weiner in und ausser der Stadt, da hingegen bey euch ihrer 18 sind. — Nun stelle dir nur einmal selbst vor, was 18 von dem nämlichen Gewerb, wovon unter 100 Menschen nicht 10 Gebrauch machen, in einen, ich darf schon sagen so öden Flecken für einen Absatz ihrer Waare machen können? Ueber deinen Plan der Professionisten hätte ich mich fast bald tod gewundert, das ist eine erstaunliche Sache, ich erkenne es selbsten, daß es nicht möglich wäre, daß nur der dritte Theil Nahrung fände. — Doch, mein Beßter, das ist halt das gemeine Schicksal solcher Städte, die ehemal Residenzen waren, solche Beyspiele findet man selbst in Heidelberg, jetzt in Mannheim, Sulzbach, Neuburg, und Landshut ꝛc. wo überall in der ersten Anlage der bürgerlichen Gewerbe Leute auf Leute angehäuft wurden, welche damals Schätze sammelten, nun aber kaum die Nahrung mehr finden. Ich bedauere es, mein lieber Bruder, daß ich dich an solche Wahrheiten erinnern muß, aber Wahrheiten die man selbst fühlet, sieht, und mit Händen greift, können nicht schmerzen. Dank dir anbey auch, daß du mein Geschäft so gut besorget hast, verschaffe mir Gelegenheit daß ich dir thätig zeigen kann, wie wahrhaftig ich bin,

Dein

Straubing den 21. Merz 1781.

N. N.

Zwölfter Brief.

Dieses Schreiben und die Antwort darauf erhielt man aus Braunau im Original.

Mein Herzallerliebster Schatz!

Wie bin ich doch mit deiner Abwesenheit geplagt? — Keine ruhige Stunde, mein lieber Kanonier hab ich seit euern Ausmarch! — Auf Pfingsten wird es zwey Jahre, wo wir miteinander das Lebewohl beym Ganswirth tranken, und den Abmarsch schon nahe waren! — Zwey Jahre wirds den 24. May, daß ich dich, mein Herzallerliebster, zum letztenmal an meine getreue Brust drückte, und dir beym Laisinger Bräu ein bundes Bouqetchen auf den Hut stekte, und ein hübsches Sträuschen so aus meinen Busen hervorragte, du mir nahmst, und so herzlich vergnügt mir nimmer gabst! — Straubing ist seit eurer Abreise mißvergnügt, und eben so unglücklich! — denkst du nie an das vergnügte Gäschen unter den Rhain, wo wir oft bis zum Schönfärber unter tausend abwechselnden Mäulchen Arm in Arm geschlossen die lieben Sterne, und den holden Mond beschauten! — Dieses alles, mein einziges Vergnügen, ist nicht mehr: die Wut der Flammen zehrten alles auf, es ist, ohne die zermalmten Gebäude mit Augen zu sehen, nicht möglich sich nur einen halben Begriff davon zu machen! Herr N.. (du kennst ja diesen durchtrie-

benen

benen Kopf, der allemal die Urtl in schöne Reime gemacht hat) hat mir auf einen Kanonier (auf dich halt) ein Liedchen gemacht, und der Roisiger das versoffne Luder, hat gleich eine Arien darauf gefunden, und hat mir schon viele Maaß Bier abgenarrt, er schlägt seine Zitter darzu. Das Lied kann ich dir wohl schicken, aber die Arie halt nicht; es geht gar so hübsch. Welch eine Ewigkeit ist mir deine Entfernung! Wie fatal sind mir Tage und Stunden, und wie herzlich zuwider unser Garnisons Regiment! — Niemand mags; o, die kaiserlichen Soldaten, mein Herzallerliebster, haben unsere Herzen gefesselt, und drey Theile haltens mit mir! Sie wissens perfekt unsere Soldaten, daß wir gut Kaiserlich sind, wir fragen aber auch nichts darnach. — Jetzt hab ich so viel geschrieben, und doch noch nicht gefragt, ob du Wohlauf bist, ob es dir gut geht, und — ob du mir getreu geblieben, verstehst du mich? — Das etztere wird dich ein heimliches Gelächter kosten, denn ich kenne ja die Mannsleute viel zu gut. Doch es thut eben zur Sache nichts, ich gönne einer andern auch zuweilen einen kleinen Genuß der Liebe, wenn du nur mich nicht ganz vergißt. Hier übersende ich dir, mein Schatz, 3 große Thaler, damit du auf die Osterfeyertage dich recht lustig machen kannst, vielleicht komm ich diesen Sommer, längstens bis Pfingsten meyne ich, selbst nach Braunau, wo ich alsdann persönlich dich zu ver-

ſichern das Vergnügen haben werde, daß ich in der That ſeye

Deine

den 24. Merz 1781.

Ewig getreue
H.. Z. H..

Dreyzehnter Brief. (B)

Antwort auf den 11ten Brief.

Herr Bruder!

Dieſe ganze vorige Woche hätte ich dir ſchon gerne geſchrieben, aber, Herr Bruder, da ſchreibt ſichs, wenn man den ganzen lieben Tag mit Gabeln und Harchen im Sonnenbrand auf ſeiner Wieſe, und im Schweiße ſeines Angeſichtes recht ſo, wies Gott dem Adam angedroht hat, wie das Vieh, und für das Vieh arbeiten muß. Aber von dieſen wißt ihr nichts, meine Herren Straubinger, ihr ſetzt euch hübſch gemächlich auf eure Gaulle hin, klagt über Plage, und ökonomiſche Bemühungen, wo ihr doch das ganze Jahr noch auf euren Wieſen, noch Aekern, noch Bräuhäuſern ꝛc. mehr zu thun habt, als zuzuſehen, und den ermüdet ausgearbeiteten Dienſtbothen mit einen herrſchſüchtig aufgeblaſenen Tone nach algieriſcher Gebie-

tungs.

tungsmethode anzufahren. — Ich bin oft bis über den Kopf in die Verwunderung gerathen, wenn ich an Werktägen auf den Wiesen, Feldern, und Hopfengärten so einen gemästet bürgerlichen Wanst in schönen seidenen Stümpfen, bordierten Weste, seinen sommerzeugenen Kleid mit silbernen Knöpfen, und Schnallen, spanischen Rohr mit einen pfündigen silbernen Knopf, und Kastorhut auf und absteigen sahe: Ohne Rock oder Mantel darf ja keiner aus dem Hause, und so sieht man tagtäglich die Bürger aus und eingehen, und es scheint als hätten sie immerwehrende Feyertage. Das, mein Bruder, ist aber bey uns nicht: du siehst unsere Bierbräuer, Bäcken, und wer immer von der Bürgerschaft Wies- und Feldgründe hat, im Brustfleck, oder leinenen Jacke mit Gabeln oder Harchen auf den Heuwägen zur Arbeit fahren, und auf ihren Gründen kennst du vielmahl den Herrn von dem Knecht, die Frau von der Magd nicht auseinander, so schlecht und grecht ist ihr Aufzug, und so arbeitsam und unermüdet ihre Hände. Bey euch müßte es nur einer aus Vorwitz, oder um seinen vollen Magen Verdauung zu verschaffen probieren. Du siehst auch hier nicht leicht solch bürgerliche Herren die Rekreation machen, wie ihr fast 3 Theile aufweisen könnt: die bey allen was lustig und angenehm ist, ohne weiters dabey seyn müssen. Du weißts wies oft zugieng auf dem Undtenring? Doch lobe ich deine Aufrichtigkeit, mein Freund, daß du nicht, wies andere thun, mitten im Wohl-

leben am kläglichsten thust; da ihr nun, meine lieben Straubinger, zwar einen hübschen Theil eurer Stadt verlohren, bey weitem aber nicht so unglücklich seyd, wie wir sind; denn, obschon ein Theil ihre Häuser und Mobilien verlohren haben, so sind doch die andern drey Theile um so glücklicher, weil sie dreyfachen Nutzen, und eben so viele Vortheile haben? — Die Abgebrennten erholen sich nach und nach, was ist aber bey uns? — Verstehst du mich, mein Liebster? Die ganze Stadt ist krank, und selbst die Nachbarschaft rings herum empfindet es. Wenn ein Arm des Körpers verwundet ist, so läßt sichs wohl noch leben, wenn aber Hände und Füße verwundet, und das Eingeweid schon angegriffen, alsdann darf der Meßner den Arm schon nach dem Seil der Sterbglocke strecken. Da hast du einen zweyten Entwurf über die Vortheile die Straubing vor Landshut hat, und zwar mit B. und wieder eine weitere Auszeigung mit C. Da sehe einmal wie unsere Bräuer leben, und die übrigen sich nur so ernähren können, wie bey euch die mindesten: Wer es nicht wirklich erfährt, und wirklich zusieht, der glaubet es nicht — kanns nicht glauben. Man nehme nur, was das erstaunliches ist, keinen einzigen Wirth, und ihr einen Ueberfluß: — Kein Bräuhaus, keinen Malzdenn, keine Malzmühle, kurz nichts in Haus, und alles mit schweren Unkosten unterhalten, sogar für den Sommerkeller den Zins zahlen.

Von

Von diesen allen wißt ihr nichts: eure Bierbräuer haben im Sommer Bier im Ueberfluß, und 2 Loose, wo wir hier nicht einen Tropfen im Sommer aufweisen können, nur ein Loos haben, sondern selbst kaufen müssen, und zwar um den Satz, und wie's der Burger aus dem Keller holt. Statt wir hier Wirthe haben, kommen viele tausend Eimer, aus Klöstern, und von den rings herum fast auf 10 Stunden weit entlegenen Herrschaftsbräuhäusern in die Stadt: Zur mehrern Einsicht leg ich dir einen sonderbaren Plan mit D. hierbey. Es hat also der Bierbräu nicht einen Kreutzer Einnahm im Sommer ausser das einzige Loos, wo ihr viele tausend Gulden untereinander, ohne den Sommerbier, zu vertheilen habt. Eure Bierbräuer sind aber auch mit denen Gästen nicht so freundschaftlich, wie die unsern, das weiß ja jedermann, daß sie sich nicht würdigen einen fremden Gast zu empfangen und zuzusprechen, sondern gleich einen zeitlichen Mogul auf ihren bürgerlichen Sofa hübsch gemächlich hocken bleiben. Die Klagen, die ihr in all euren Supliken führt, will ich zur gelegenen Zeit noch mit dir auseinander setzen. Kurz mein lieber Bruder, wenn du des Schreibens so wenig müde wirst, als ich, so wollen wir, bis mich die Reihe trifft, meinen Keller zu öffnen, über diesen Gegenstand noch recht vieles sagen, nur bitte ich dich, sey gegen mir ja eben so offenherzig, als ich es gegen dich bin, und es soll uns am Ende nicht fehlen,

 ein

ein Resultat herauszukriegen, welches unsern Landesleuten die Augen öffnen soll, daß ihr auf den Schutt eurer Brandstädten noch immer reiche Leute, wir aber auf unserm, meintwegen geweist oder bemahlten Häusern arme Schlucker seyen. Grüße mir deinen kleinen Joseph, und sage, daß, wenn diese Schrift seines letzten Briefes seine eigene gewesen, er auf künftige Antlas Procession zu mir herauf kommen sollte, wenn er anderst mit den schmalen Schisseln meiner Küche verlieb nehmen kann. Ich bin unterdessen

Dein

Landshut den 26. Merz 1781.

N. N.

B. Plan

B.

Plan

wie viele Vortheile Straubing gegen Landshut hat.

	fl.	kr.
Die 22 Bierbräuer haben bis auf 2 Wirthe und Pfarrhöfe, und anders Landvolk mit Bier zu versehen, diese 20 Bräuer haben mit einander für diese in 52 Wochen 37440 Eimmer abzugeben: rechne es so, daß 120 Wirth in der Stadt ihr Bier nehmen, und wöchentlich nur 6 Eimer verbrauchen, thut nach 2 fl. 30. kr.	93600	—
Wöchentlich wird in Straubing, und dieses das ganze Jahr geschlachtet, setze nur 3 Schweine an, macht ab 22 Bräuern, und 8 Weinwirthen 30 Gewerb, sohin 90 Schwein, will zum wahren Profit, weil sie selbst alles auskochen nur 2 fl. ansetzen, so hawen wir wieder eine Summe von	9360	—
Dann haben die Bierbräuer den ganzen Sommer hindurch für fremde und einheimische Gäste ihr eigen Bier, darf wenigst 6 Eimer in Anschlag bringen, macht 5 Monat	8712	—
	111672	—

Strau-

	fl.	kr.
Transport	111672	—
Straubing hält im Umkreis, wo ihre Felder liegen, gegen 6 □ ° und können also gering gerechnet, an schweren Getreid absetzen für	139000	—
Die Regensburger und Ulmer Ordinäre zu Wasser, und andere vielfältig ankommende Herrschaftsschife, Salzzüge, Getreidanschitten, bringen jährlich Profit von wenigst	3600	—
Der Wollhandel aus Böhmen, Federn, Eisen, Merkurius, Kupferwasser, Glas, Wildbrät, und andere Gälterfuhren, dann alle Passagier, die aus ganz Deutschland durchpassiren, machen eine Summe von wenigst 1600 Wägen, und 3200 Personen, wenn jede Person nur 1 fl. 30 kr. für Nachtlager, Kost, und Frühstück, wo man doch ganz zuverläßig weis, daß die Fuhrleute ꝛc. und andere Reisende viel mehr verzehren; so haben wir dann mehrmal eine Summe mit	4800	—
Die Pferde geben wenigst zur Einnahme wieder	4800	—
	263872	—

Die

	fl.	kr.
Transport	263872	—
Die Bäcken haben ihre Menge Brodweiber, jede hölt wöchentlich für wenigst 2 fl. Brod, thut nach 132 Brodweibern (was in der Zahl zu viel scheint, ist in der Einnahme zu wenig)	13728	—
Nun verkaufen die Bäcken Tag vor Tag (weil sie die Mehlberey darbey) wenigst vor 1 fl. 30 kr. Koch- und Backmehl, thut in einem Jahre	12012	—
Die Gärtner haben die Freyheit mit all ihren Gartengewächsen ꝛc. nach Passau handeln zu därfen, für diese setze ich gering an	1000	—
Der Luxus unterm Landvolk ist so groß als der in der Stadt, und verschaft einen Handel von	100000	—
So auch sind 8 Märkte, und wieder 4 sonderbare Pferdemärkte in der Fasten. Kommen also im Gewerbskanal gering	50000	—
Summa des Vortheils	440612	—

C.

Entwurf

des Abganges den Landshut gegen Straubing empfindet.

	fl.	kr.
Da die Landshuter Bierbräuer keine Wirthe haben, so kommen die 93600 fl. weg und hieher anzusetzen	—	—
Weil nun Landshut 6 Stadtköche hat, so darf ich auf alle 37 Bierbräuer, die nur im Winter 2 Monat lang schlachten, ansetzen 37 Schwein also nach 2 fl. Absatz statt 9360 fl. nur	74	—
So haben den die Bierbräuer 6 Monat gar keinen Tropfen Bier, und müssen ganz unmittelbar von dem ihrigen leben, also ohne mindeste Einnahme seyn, sohin einen Schaden von weitern 8712 fl. untereinander empfinden mithin hier	—	—
Wegen Mangel des Getreidbodens kommt hier die Post 139000 fl. weg, setze dennoch für Heu ꝛc.	3000	—
Die Ordinaire auf dem Wasser beträgt keine 60 fl. setze doch hier an	100	—
	3174	—

Güter

	fl.	kr.
Transport	3174	—
Güter so andere Wägen will ich zum Ueberfluß anrechnen mit	600	—
So auch die Schrannenwägen die nach München gehen, weil die meisten durchaus fahren, dennoch auf	1200	—
Der Luxus von unserm Landvolk, und der Stadt macht keine	20000	—
Die Bäcken haben von Brodweibern keine 50 fl. setze doch	100	—
Haben kein Recht das Mehl zu verkaufen also	—	—
Die hiesigen Schweizer haben ebenfalls diese Vortheile nicht, sohin mehrmal	—	—
Die 2 Jahrsmärkte bringen keinen Einnahm von	2500	—
Gewerb	27574	—
Also hat Landshut einen Abgang über das Ordinaire von wenigst	413038	—

D.

Entwurf

derjenigen Posten die der Bierbräuer zu Landshut allein entbehren muß, und von denen die meisten der übrigen Professionisten hauptsächlich seine Nahrung finden muß.

An hereingeschleppten Bier.	fl.	kr.
Das Collegium, wenigst 1800 Eimer	5400	—
Das Burgerspital rechne ich auf 2000 Eimer (*)	6000	—
Seelingthal 800 Eimmer	2400	—
Der Wirth am Hofberg, wenigst 2000 Eimmer,	6000	—
Deutenkofen, rechne auf dieses Bräuhaus nur 1000 Eimmer an	3000	—
Wörth, weil die umliegende Wirth ebenfalls von diesem Brauhaus Bier abnehmen, kann ich nichts in Ansatz bringeu, setze also auf hieher nur 400 Eimer an	1200	—
	24000	—

Wei=

(*) Es kommt anzumerken, daß, weil das Burgerspital in Straubing kein Bräuhaus hat, und ein Bierbräu dahin das Getränk liefert, dieses unter denen Landwirthen verstanden ist.

	fl.	kr.
Transport	24000	—
Weihenstephan ebenfalls nur mit 1000 Eimmer	3000	—
Furth, gering 1200 Eimmer	3600	—
Kronwinkl, 1000 Eimmer	3000	—
Fraunhofen, und andere viele Bräuhäuser samt Geisenhausen auf 2500 Eimmer	7500	—

An Abgang der Wirthen

Bezeiget sich ein Schaden von	93600	—

An Schwein Schlachten

Mehrmal ein Abgang mit	9286	—

An Abgang des Tranks für die Gäste im Sommer

Nach vorheriger Berechnung gering	8712	—

An mangelndem Getreidboden

Ebenfalls eine Summe von	96000	—
Summe	248698	—

Vierzehnter Brief.

Antwort auf den 12ten Brief.

Mein Engl, meine schöne
Herzensbezwingerinn.

Dein Brief vom 24ten dieß hat mich in solches Vergnügen gesetzt, daß ich wie berauscht in eine Liebesohnmacht verfiel: — So lebhaft kann ich dir freylich meine Empfindungen darüber nicht schildern, als ich es, mein stetes Vergnügen, fühlte: — lange hätte ich dir gerne geschrieben, allein ich wollte meinen Brief keiner Gefahr aussetzen, die vielleicht dir und mir gewiß hätte seyn können: denn ich wußte nicht, ob du noch in Straubing bist, oder nicht, mithin verzeihe es mir, mein Schatz, daß ich nicht ehender schriftlich dir die Versicherungen meiner Liebe und Treue gemacht habe. Daß Straubing so vielen Unglücken unterworfen, bedaure ich und meine Kameraden von Herzen, wir denken nur gar zu oft an das edle Straubing, und ihre Bürger, die so braf mit uns verfahren und umgegangen — Mein allerliebster Schatz, was denkst du dir denn, daß du mir ein solches Präsent zum Osterey machst, tausendmal dank ich dir dafür, und küsse in Gedanken deine albasterne Hände, rosenfarbe Lippen, und schwarzen Augen, an die ich so viel hundertmal denke, und die allein

lein vermögend sind die festesten Herzen zu erobern. Welch ein ausserordentliches Vergnügen würde es mir seyn, wenn ich dich diesen Sommer hier sehen, und die Versicherungen meiner warmen Liebe dir mündlich sagen und überzeugen könnte, wie getreu ich dir diese Zeit her geblieben. Das Liedchen so dir der Jurist N . . r gemacht, gefällt mir überaus wohl, es ist nur zu bedauern, daß nicht überall solche N . . r. sind, um dir auch eine Aufwartung mit einem Lied machen zu können: doch solche Köpfe giebt es halt ganz wenig — ich hab doch das Vergnügen dir ein Gesang zu schicken, so ich selbst verfertiget, und zwar über den Vorzug der schwarzen Augen, ich habs auf der Wache zusamm gedichtet, auch eine Arien darauf gemacht. Der Biersack Roisinger wird dir schon wieder helfen, daß du's singen oder humsen kannst. Grüße mir alle brafe Straubinger, besonders den Sch.. in der Judengassen, und die hübsche N.. Tochter. Es heißt immer, daß Straubing doch noch einmal von uns sollte gesehen werden, würde ich es wissen, daß es nicht wahr wäre, Blitz --- ja, meine Schöne, ich würde dich vielleicht in Straubing selbsten umarmen! Still von diesen, wer weiß, wie es geht. Lebe unterdessen recht vergnügt, und mache mir nicht zu viel mit den Sp.. Sohn, sondern glaube, daß ich gewiß bin

Dein

Braunau den 29ten Merz 1781.

aufrichtigster
Lorenz Liebenmantl.

Fünfzehenter Brief. (B)

Herr Bruder!

Ich kann auf deine Antwort nicht warten, denn ich will dir zuvor noch ein und andere Punkten über einige Gegenstände vorlegen, und sollst auch da meine Einwürfe billigen: denn du weißt es, mein Bester, wie vielen Lärmen ihr in all euren Bittschriften macht, daß die K. K. Troupen so lange Zeit euere Stadt besessen, und welche starke Quartiere euch aufgedrungen wurden: kurz, mein lieber Bruder, ich hab selbsten Bittschriften gelesen, die bey der hochlöbl. Landschaft übergeben worden von einigen Straubingern, und es waren Seiten angesudelt von Klagen und Seufzern über die Zeiten, wo die Kaiserlichen in Niederbaiern sich befanden, doch höre mich, und denn sage mir, ob sich einer unterstehen soll mit gutem Herzen, und ohne Schamroth zu werden, selbst einem Regenten darzustellen, wie viel Schaden ihr gehabt; wie viel Gnaden und Nachlaß also höchst derselbe euch gnädigst bewilligen sollte: — heißt das nicht den Regenten hinterlistet, die Gnaden misbraucht, und den wahren Bedürftigen die Hülfe weggekapert? —

Straubing hatte, gering gerechnet, nur von regulirten Regimentern, von Transporten, von Freychören, von Profiant ꝛc. einen Geldumlauf von wenigst

nigst 666304 fl. und dieses soll die anschlüßige Berechnung mit L. klar und unumstößlich, und so beweisen, daß ich wohl noch so viel hätte ansetzen dörfen, — Was hatten aber wir: — Nichts, und so kann bewiesen werden, daß Landshut, und nicht Straubing einen erstaunlichen Schaden gehabt hat, dann man nehme nur selbst, was dafür ein Gewerb hat getrieben werden können, wo hart an der Burgfried alles schon Kaiserlich und die Pasage zu Wasser und Land gehemmt war — Die K. K. Gränzmauth konnte niemand passiren, und da alles ringsherum unter Oesterreichischer Bothmäßigkeit nun nacher Straubing mußte, wer immer Processe hatte, so sahe man in Landshut in 3 und 4 Wochen keine Kutsche oder Reisende mehr: — Da ihr in Straubing kaum Ställe, und Hände genug hattet die Fremden Gäste zu bewirthen und Geld einnehmen zu können: wo bey uns alles todt war, und noch bey der churfürstlichen Regierung viel mehr vorkam, noch in anderweg uns in etwas geholfen sehen konnten. — Neben diesem allen, wurden die Kanzleypersonen vermehrt statt vermindert, und ihnen große Besoldungen gereicht.

Man sieht nun hier in allen den Schein der Partheilichkeit, wider Straubing weichen, weil ich viele Artikel auslasse, und nur fast die Hälfte des in dem Gewerbskanal strömenden Geldumlaufes angenom-

genommen habe. Oder ist es eine Lüge, was man mit Händen greift und mit Augen sieht. — Ist es nicht die Wahrheit, daß viele Professionisten, und andere schon vergandt und im Ruin sitzende Familien durch die Oesterreichischen Völker und Einziehung der Rentämter Niederbaierns sich wieder erhebt, und dermal statt darben, wirklich floriren: — Das kannst du mir nicht widersprechen, ich wollte dir wohl einige nennen, es ist aber um so unnöthiger, da ihrs selbsten wisset und kennt. Ich will von euren berichtigten Getreidkippern, die wenigst 16694 fl. allein unter sich pauschen konnten, ohne was außer Lands, das ist, auf der lieben Donau rc. verführt wurde, keine Meldung machen. Wie wohl diese getauften Judenbärte eine sonderbare Entmaskung allein verdienten. — Wäscherinnen, Neherinnen, uud alle kleine Krämereyen rc. hatten Arbeit und Verdienst, oder könnt ihr mir ein Beyspiel zeigen, daß nur einer aus euch in denen 491 Tagen mager und arm geworden: — Kurz, mein lieber Bruder! wer euch und eure Vortheile nicht kennt, der glaubt lauter Bettler vor sich zu haben, wo ihr aber hübsch wacker in euere Hüthe lacht, und den ehrlichsten Mann gestimmt zu haben glaubt, der euren verkünstelten Weheklagen Gehör giebt. Weißt ja, mein Bester, was einige Abbrändler bey der Grundherrschaft zu Regensburg gethan: — ist das billig große Häupter zum besten halten, den wirklich Armen das

Al.

Allmosen vor der Nase wegnehmen, und in der Kutsche, mit schwimmenden Gundlen die Gutthaten mit Hohngelächter wegschleppen, sind das rechtschaffne Männer? — Ich will dir nicht lange mehr mit Wahrheiten überlästig seyn, sondern bin unterdessen

Dein

Landshut
den 6ten Merz 1781.

N. N.

E.

Beweiß

daß die Einwohner in Straubing von den K. K. Trouppen vom Jahre 1778. bis 1779. (in Zeit von 491 Tägen) keinen Schaden, sondern einen großen Nutzen gehabt haben.

	fl.	kr.
1. Man will nur 3000 Mann vor beständig in Ansatz bringen, so bezeugt sich nach der richtigen Ausgabe derselben für Kost und Nachtlager a täglich 4 kr. in 491. Tagen	98200	—
2. Ich mache nun aus 3000 Menschen 3 Klassen, jede zu 1000 M. Deren erstere Klasse z. E. nur täglich 3, zweyte 6, und dritte 9 kr. über obige 3 kr. verzehret, oder: ich lasse Mann für Mann täglich ein paar Maaß Bier passiren, so nun täglich 100, und also in 491 Tagen 49100 Eimmer Bier abwerfen, die nach 3 fl. betragen	147300	—
3. Seine Richtigkeit hat es, daß die Vornehmere und Vermöglichere wenigstens die Hälfte Geld, was die Gemeine in		
	245500	—

Bier

	fl.	kr.
Transport	245500	—
Bier vertrunken, in Wein verzehrten, da es nicht viel, wenn bey solchen Umstånden der Weinwirth 8 Eimer 20 Maaß Wein in der nåmlichen Zeit verscheußt, in welcher ein Bierbråu 100 Eimer Bier ausschenken kann. Oder besser zu beweisen: Ich setze, daß Tag für Tag von allen 8 Weinwirthen, nur 4 Eimer 10 Maaß Wein (trift einen des Tags um etliche Aechterl mehr, oder weniger als ein halber Eimmer) verkauft worden, so machen die pr. 491 Tag entwerffende 2045 Eimmer 50 Maaß a 36 fl.	73650	—
Summa derjenigen Posten, so der blosen Nothdurft wegen verzehret, und nach dem allergeringsten Entwurf angesetzet worden	319150	—

Nun folgen diejenigen Summen, die Straubingen baar in die Hand bekam, und das alles nur nach der Hälfte, und noch geringer angeschlagen, damit man eher glauben muß, wie wenig man gesinnt, ihnen Unrecht zu thun.

	fl.	kr.
1. Eben aus Anlaß solcher Völker haben ganz gewiß die 22 Bierbräuer von denen über alle Ord. Gäste in solcher Stadt von- und zugegangenen Leuten, dann Recrouten- und Remontepferd-Transports wenigst jeder 4 Eimer Bier ausgeschenket, diesen zu 3 fl. thut ab 70 Wochen	18480	—
2. Aus solcher Folge will hier, an statt die Hälfte verzehrten Wein, wie oben berührt, nur den 8ten Theil, welcher in Abwesenheit mentionirter Kriegsvölker nicht verconsummirt worden wäre, anrechnen mit dem Betrag der	2310	—
3. Ersagte 3000 Menschen über die wirklichen Einwohner essen doch täglich, eines ins andere genommen 3 Vrtl. Pf. Fleisch, macht des Tags 22 ein halben Zentner, und in 491 Tägen		
Latus	20790	—

	fl.	kr.
Transport	20790	—
Tägen (dann es wurde Freytag und Samstag, und in all übrigen Fast-Tägen gegessen) 11047 ein halber Zentner, wenn ich nun 3 Zentner auf einen Ochsen rechne, so hat Straubing über den gewöhnlichen Fleischverbrauch 3682 Ochsen mehr geschlachtet, will den Nutzen des Fleisches nicht berühren, sondern Haut für Haut zu 5 fl. und auf jedes Stück 40 Pf. Unschlit zu 4 kr. ansetzen, so haben wir eine weitere Summe mit	35592	40
4. Der Kudlwäscher, oder Wammenwäscher giebt dem Metzger, für die Wamme, Füse und das Maul 1 fl. sohin	3682	—
5. Aber eben dieser Wammenwäscher verkauft die Leber, Magen, Lunge, und die sogenannten Kudlfleck 2c. und erlöst in Summa für alles von einem 3 Zentner schweren Ochsen (gering gerechnet) nach Abzug des schon ausgelegten 1 fl. noch 1 fl., so haben beede Kudlwampere zum Profit in Händen	3682	—
Latus	63746	40

6. Aus

	fl.	kr.
Transport	63746	40
6. Aus eben der Ursache kommen diese letztere 3 Posten, die Consummation des Fleisches betreffend, nochmal zu berühren, und wegen Veranlassung der Völker, die wegen zu- und abgegangenen Leuten wöchentlich ausser den Ord. Innwohnern pr. 2. also in ganzer Zeit zu 70 Wochen 140 sonderbar geschlachtete Ochsen, Diesorts anzusetzen, wo für Häut, Unschlit und Kudlwamperer Betrag, nach vorigem ausgeworfenen Preis mehrmal eingenommen worden	1633	20
7. Für 3000 Mann (man weiß doch daß auf dem Land rings herum Völker waren, und die vom Proviant zu Straubing, Brod bekamen) rechne ich tägl. 17 Schäfl Korn, thut ab 491 Tag 8347 Schäfl, und das Schäfl nur zu 8 fl. gerechnet, thut wieder in- und ausser der Stadt eine Summe in die Hände liefern von	66776	—
8. Ich darf Tag für Tag 150 Pferd rechnen nur 18 kr. für eines, so thut es in 491 Tagen	22095	—
Latus	154251	—

9. Ab

	fl.	kr.
Transport	154251	kr.
9. Ab dem, von besagten Pferden ab jedem ad 30 Tag abfallenden s. v. Tung (nur gering gerechnet) nehme ich 3 kr. Nutzniessungen, so beträgt also der fast unmerkbar zur Haushaltung eingeschlichene Nutzen, oder an einen andern verkaufte Tung pr. 16 Monat	320	—
10. Ich will setzen, daß nur 30 dortselbst existirende Schwaigere, oder Gärtner jeder tägl. nur 20 kr. Losung gehabt habe, so von 491 Tag eine Summe abwirft von	4910	—
11. Der Brandweiner verbraucht tägl. nur 4 Maaß Brandtwein, wo doch die 6000 Stanglreuter, oder Ullanen eine merkliche Quantität allein verschluckten, macht also ab 7 Brandweiner 28 Maaß, diese nur zu 15 kr. so ist in 491 Tagen eine weitere Summe in ihren Händen verblieben zu	3437	—
12. Bierbräu und Weinwirth machen 30 Gewerb, schlachteten wochentl. (nur zur Hälfte gerechnet) 2 Schweine, täglich 60 innerhalb 70 Wochen		
Latus	162918	—

	fl.	kr.
Transport	162918	–
chen also 4200 Schweine, wann also der Profit nur 2 fl. gewesen wäre, so doch nicht hinlänglich, so haben wir wiederum eine Summe vor Augen mit	8400	–
13. Böcken, Fragner, und Küchelbacher machen zusammen 30 Gewerb setze, daß einer für den andern tägl. nur 2 fl. Losung, oder Einnahm hatte, so ist es innerhalb obigen 491 Tagen eine Summe pr.	29460	–
14. Die Saifensieder, deren ihrer nur 2 sind, verkauften ganz natürlich jeder 24 Pf. Kerzen, und 3 Pf. Saifen, thut tägl. 54 Pf. zusammen, a jedes nach 12 kr. macht nach obigen 491 Tagen	8838	–
15. Buchdrucker, und Petschierstecher wenigst	1850	–
16. Für die Hutmacher, Strümpfstricker, Gürtler, Sattler, Riemer, Schmid, Wagner, Schlosser, Schneider, Weber, Tuchmacher, und Krämer darf ich wenigst ansetzen	129208	–
Latus	340674	–

17. Re-

	fl.	kr.
Transport	340670	—
17. Remontepferd setze nur 12000 an, die da durchgegangen a 24 kr.	4800	—
18. Die Musikanten befanden sich gut darbey, will also nur 12 bestimmen, wöchentlich verdiente einer doch 2 fl. ist 24 fl. also in 70 Wochen	1680	—
Summa aller derjenigen Posten, die Straubing doppelt erhielt, und hier nur einfach angesetzet worden	347154	—
Summarum	666304	—

Sechszehnter Brief. (A)

Ihr habt gut rechnen, meine Leute, die ihr nur von Weiten Zuseher ward, wenn ihr aber auch unsere Mühe, unsere Sorge, und alles, was uns an Geschirr, Fenstern, Betten, und andern unentbehrlichen Hausbedürfnissen verdorben worden, auch mit Anschlag brächtet, würdet ihr über unserm Gewinnst gewiß nicht so eifersüchtig seyn. Es ist wahr, mancher schon ganz verdorbener, gandtmässiger Schlucker hob sich bey dieser Gelegenheit auf einmal empor, hingegen was half das den schon vorher reichern Theil unsrer Bürger, welche diesen geringen Gewinnst lieber entbehrt hätten, als das sie sich aus ihren sanft gepolsterten Lehnstühlen von Korporalen, und Lieutenanten herauspoltern lassen müssen. Das kannst du glauben, mein lieber Bruder, daß es keine so angenehme Sache ist 20. 30. und noch mehr meistens ungezogene Leute in Haus zu haben, die es einen sauer genug gemacht haben würden, wenn sie nur ein Fünklein patriotischen Vatersinns an einen entdeckt hätten, aber da war leicht Rath, wir waren auf einmal die eifrigsten Oesterreicher, so, wie die Renegaten und Mamelucken allemal die eifrigsten Türken sind. Du wirst das, was ich eigentlich damit sagen will aus der großen Reisebeschreibung, die ich deinen Schwager bey seinen letzten Hierseyn verehrte, leicht verstehen, es steht da sehr närrisches Gezeug darinn von Mu-

sel,

selmännern und Renegaten, und du darfst nur die Anwendung auf uns machen, dann wir hatten Leute, die alles getreulich verriethen, und das schwarze Vögelchen tief in ihre Seele gedrückt, und noch nicht satt geküßt haben, du wirst es alsdann begreifen was uns abhielt Martyrer unsers Vaterlandes zu werden, wir dachten alle wie Boneval: wo mir Brod wächst, da steigt der Altar aus der Erde herfür. Wahr ist es, wir vertrügen uns gut, und unter uns gesagt, mir wäre es profitabler wenn es noch so wäre, als es dortmals war, und ihr könntet mit all euren Lärmen über Patriotismus, und Landestreue, meinetwegen betteln oder darben. Ich bin ꝛc.

Straubing
den 31ten Merz 1781.

N. N.

✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱

Siebenzehnter Brief. (B)

Herr Bruder!

Mich freut es, mein Beßter, daß du eben so geneigt bist mein Plaudern anzuhören, als selbes zu beantworten, — du erkennst es doch, wie arg wir daran sind — Wenn ich oft so daran denke, und in alten Kroniken lese, was ehemal Landshut war,

was es litte, und was es dem Glanze Baierns, unter Ludwigen den Zweyten, und ersten Rheinischen Pfalzgrafen, daß ist vom Anfange des Jahrs 1201 bis auf die Regierung Ludwigen des Kindes, aus der Landshuter Linie für einen prächtigen, herrlichen Zusatz gab, wenn ich, sage ich, die Kronken dieser seligen Zeiten jammernd durchblättere, o, mein Freund! wie durchschneids mir mein bieder baierisches Herz, und wie tief fühl ichs, daß wir nun wie verwaiset, vergessen, kalt, wie unser Heerd, von Durchwandernden angesehen, und höchstens mit einem zweydeutigen Achselzucken bemitleidet werden.

Wenn ich dich an die blutigen Epochen erinnern möchte, wo die Schwerder der Schweden das ewige Denkmal ihrer vorigen Blutbegierde noch in unsern Innersten wüthete (*) wenn ich dir all den Gräul so nach der Natur hererzählte, den selbst damal

(*) Nur Schade, daß ich von diesen Elend die Obendorferische Kronik nicht in die Hände bekommen können, aber auch zweymal Schade und bedauernswürdig, daß man so wenig beeifert ist, die Kroniken von Landshut blühend zu machen, und denen Einwohnern und Landsmännern so lang zu verhalten, wo Landshut unter allen Städten Baierlandes gewiß die berühmteste von Antiquen, Monumenten, und Thaten ist. — Es ist nichts Albernes als nicht einmal seine Vaterstadt kennen.

damal der Fürst und Vater mit unsern Vorfahren verübte! O, wie würdest du über unsere arme Stadt verstohlens seufzen und sagen, **es wäre besser, wenn du nie da gewesen wärest, unglückliches Landshut!** (*) und endlich was stund

(*) Als Baiern in die vier Linien getheilt war, nämlich in die Müncher, Landshuter, Straubinger und Ingolstädter, war zu Landshut Ludwig, mit dem Zunamen das Kind; dieser Ludwig, der sehr früh die Last der Regierung übernehmen mußte, theilte, oder vertraute vielmehr seine wichtigsten Geschäfte einen gewissen seiner Räthe, Ahamer von Aham genannt, der die Jugend seines Fürsten und den Gehorsam der armen Bürger so sehr mißbrauchte, daß die Ritter und Stände Baierns unter der Anführung eines gewissen Kaspar Doringer, genannt der Teufel von Jettenbach, dessen Schwiegervater Preusinger, auf Einrathen dieses Ahamers von den Zinnen der Vestung Traußnitz herabgestürzt worden, endlich dieses Despotismus müde wurden, und gegen 70 benachbarter Ritter mit ihren Reisigen und Knechten aufsassen, und mehr die Bosheit dieses Raths, als ihren noch jungen Fürsten befehdeten. — Ludwig wich den herannahenden Ungewitter aus, und zoh sich mit 1000 Mann nach Jettenbach, brannte des edeln Doringers Schloß rein vom Boden weg, wurde aber zu

nicht Landshut in jenen betrübten Zeiten aus, da die auf uns immer so neidischen Herzoglichen unsere ganze Nachbarschaft gegen 7 Jahre nach einander fast gänzlich verwüsteten, bis endlich der tapfere Kaiser Ludwig der Fehde ein Ende machte, und durch eine starke Besatzung, die er des auf dem Schloß Trausnitz gefangenen Friedrichs wegen in die Stadt legen mußte, den Bürgern wieder eine kleine Erleichterung verschafte. Dieses waren nun dortmals die einzigen und ersten Soldaten, die bey Friedenzeiten im Solde gehalten worden.

Zu dem: was kann sich unsere Stadt für eine Erleichterung versprechen, da wir, so zu sagen von Strom und Strasse entfernt, und gleichsam am Flügel des Landes stehen? Habt ihr nicht den reich-

rechter Zeit von dem Doringer und seinen Rittern eingeholt, und weil er es nicht wagte mit diesen eisenen, kühnen, und beleidigten Rittern aufzunehmen, schloß er einen für sich nicht gar zu vortheilhaften Frieden. Doringer aber schlug mit eigener Hand den Ahamer im Gezelte und im Angesichte Ludwigs auf einen Streich das Haupt ab, daß es vor den Füßen des Despoten auf dem Wasen herumrollte. Dieses und mehrer dergleichen ähnliche Thatsachen, sind aus einen noch ungedruckten Familien Codex einer noch itzt (Gott höre meinen Wunsch) immer blühenden Linie.

reichhaltigsten Strom der so zu sagen von der Gränze Deutschlandes 6 bis 7 Königreiche durchschneidet? — Habt ihr nicht die lebhaftest volkreichste Strassen, die das mächtige Oesterreich mit Schwaben, dem ganzen Reiche, der Schweitz und mit Frankreich verbindet? — Wo hiengegen wir im Verhältniß mit euch von allen dem, was bey euch zu Land und zu Wasser durchzieht, nicht den 40. Mann sehen? —

Weißt du es, mein Beßter, wie eure niederträchtigen Getraidkipperer unsere arme Stadt drucken, wie sie ihren Wucher, ihren mehr als teuflischen Geldgelüsten Genüge zu thun, ihre verdammten Anhänger bis auf unsern Burgfried ringsherum abordnen, und alle Gattungen von Getraid, Hilsenfrüchten, und Schmalz auf dem Lande aufkaufen, uns vor dem Maul wegkapern, und Theurung und Mangel verursachen, und alles dieß unsern Feinden lieber in die Hände liefern, als ihren Landsmännern vergönnen. Weißt du es wie der Wohnsitz der (vulgo) Heiligen Hexe geprascheIt, wie das durch Teufelshaß zusammgekaufte Schmalz ür die uns so gut geneigten Nachbarn durch die gerechten Flammen verzehrt worden, weißt du es, daß der Bierbräu Sch.. schon aufgebaut, und wieder abgebronnen, und das endlich Ao 1776 den 25. Merz diese Unmenschen auf der Donau fruh um 8 Uhr sammt ihren Getraid in den Rachen der Donau bald versunken wären? — Ha! der gerech-

rechte Gott, wird sie noch ärger strafen, die Wucherer, die Menschenfeinde, die Mörder ihrer Mitbürger — Teufel auf Teufel gethürmt sind nicht fürchterlicher, als eure bekannten abscheulichen Wucherer: — Herausreissen soll mans ihnen das baierische Herz, und einen wie dem andern um seine wucherische vermaledeite Gosche schlagen.

Du wirst, mein lieber Bruder, in meinen dir überschickten Planen, und Entwürfen endlich klar genug gesehen haben, wie viele große Summen euch in dem Gewerbskanal zufließen, von denen wir nichts wissen, da Hand anlegen, und arbeiten müßen, wo ihr mit euren delikaten Weibern, in Seiden und Gold gehüllten Familie euch in Vergnügen wälzet, und vergeßt, daß ihr Bürger, und Geschöpfe seyd, denen die Fügung, gleich uns, Schleckerbischen versagt, und nur Nerven zum Arbeiten, und Gliedmassen zum Pflug geordnet hat. Man erstaunt über den Luxus der in eurer Stadt zur Mode geworden, und ärgert sich über die Uepigkeit, Ausgelassenheit, und Aufgeblasenheit gegen Fremdlinge. Wenn ich nur den angränzenden Wald, wohin ihr eine so große Menge Brod, und Arbeiten eurer Handwerker liefert, mit in Anschlag bringe, so muß jeder erstaunen, wie eine einzige so kleine Stadt allein von allen Seiten mehr Unterstützung hat, als fast alle übrigen im Lande. Ueber das habt ihr nicht jetzt so zu sagen fast die Hälfte des Landes? — ich meyne die Anzahl der chur-

fürst-

fürstlichen Pfleg- und Landgerichter, die dermal in eurer Macht, und vorhin nur das einzige Unterhaltungsmittel von Landshut waren, bey all den Ueberfluß noch, der in euren Gewerbskanal fließt, wo hingegen wir eben durch diesen Verlust alle Unterstützung des bürgerlichen Gewerbes verlohren haben! warum? — weil Landshut directe von denen zur Hochlöblichen Regierung gehörig, und auch hier vielfältig ankommend auswärtigen Personen, ihren Unterhalt zu suchen wußte: — Man nehme, mein Beßter, z. B. den Färber, den Uhrmacher, den Büchsenmacher, und andere viele Professionisten und Künstler, und Krämer, was sollen diese wohl für einen Abgang ihrer Waaren, und Arbeiten haben! — Der Färber ist der erste der durch sein Handbuch probieren kann, daß er seit der Uebersetzung der Regierung, um wenigst 200 fl. jährlich zurückbleibt, welch ein Schaden, und welch ein augenscheinlicher Ruin zeigt sich in 5, oder 8 Jahren? — Der tollköpfigste, hirnloseste Dummling wird es begreiffen müssen, daß das Gleichgewicht von Landshut überschnellt, und nicht leicht wieder diese Balance erreichen kann, weil die Erfahrung die untrüglichste Mutter aller Dingen ist, daß, wenn ein Gebäude, oder ein Damm eine Lücke hat, und nicht in der Zeit geholfen wird, zuletzt ein Flügel weg fällt, den oft mehrere Millionen nicht wieder im alten Stande setzen können.

Wir nehmen unsere Baader, wo einige darunter sind, die blos von den Kundschaften ein und anderer Herren Räthen, Sekretarien, und Kanzellisten rc. sich und ihre Gesellen unterhalten mußten, weil wegen Menge derselben der bürgerliche Hause nicht jeden Arbeit und Verdienst verschaffen konnte. So ist es auch mit allen übrigen Professionisten, als z. B. der Schmid, der Schlosser, der Wagner, Schneider, Schuhmacher rc kurz alle diese brafen Männer seufzen um Areit, und ringen die Hände um die Regierung. Es ist nichts in der Welt das oft so unklug angepakt ist, als der Auftrag *einen ehrlichen Mann zu machen!* und aber zugleich vergessen, einen solchen Gelegenheit zu verschaffen, auch ehrlich bleiben zu können. Ich kenne einen Mann, der auch so etwas mit Menschen zu befehlen hat, er flucht wie ein verirrter Kürassier, wenn er hört, daß einer seiner Untergebenen über die Schwelle der Ehrlichkeit geschritten ohne daß er untersucht, wer, oder was denn eigentlich die Hauptursache seyn mochte? daß dieser oder jener, jene oder diese zur strafmäßigen Bosheit sich habe verleiten lassen? — Ich gehe eine Kopfwette ein, daß unter hundert liederlichen Hauswirthschaftern, Müssiggängern, und Dieben nicht 6 sind, die nicht aus Veranlassung ihrer Vorgesetzten, oder versiegenden Nahrung in dieses elende Leben gerathen haben? — Mancher schreyt daß ihm die Paruque zittert, der Haarbeutel, oder Haar-

zopf

zopf schlenkert, so wahr ich ein ehrlicher Mann bin! und dieses unter Augen, und Ohren, die es gewiß wissen, was für ein Tagdieb, für ein Betrüger, und Pflichtloser Mann er ist: Mancher Mann ist gedrungen, weil er keine Arbeit hat, keinen Verdienst findet das zu probieren, was ihm selbst bey den mindesten Gedanken schaudernd macht, er geht hin zu dem, der ihn helfen könnte, weint, ächzt, klagt, sagt, und entdeckt sein Innerstes. Aber der Helfer ist taub, lokt seine Geheimnissen aus seinen Busen und das ist dann alles was er ihm gutes thut, daß er sich würdiget ihm in eigner (S.T.) Hochmögenden Person gut deutsch zu sagen, daß er ihm nicht helfen kann. Es werden ihrer ganz wenige seyn, die es wissen, was denn Ehrlich heißt. — Ehrlich seyn heißt überhaupt ohne Absicht seine Pflicht zu thun, und geraden Weg die Bahne seiner Pflichten hinzuwandeln. Wenn ich diese Definition für giltig erkenne, so bring ich freylich 90 unter 100 um das Vergnügen sich für ehrliche Männer zu halten? —

Auf unser voriges zu kommen, mein guter Alter, so sag ich dir, daß der Landshuter Bürger gerne arbeitet, da wir euch aber das abtretten musten, was unsere Hände beschäftigte, so ist es nur eine Fretterey, diese Quelle ist versiegen aus der wir unsern Unterhalt holten, darum so hört doch einmal auf zu klagen, und glaubt es nur, der scharfsichtigere Theil des Publikums weiß doch woran er ist,

weiß, daß ihr eher im Stande seyd, eure ganze Stadt so, wie der gnädigste Plan lautet, von Grund aus neu zu baurn, als wir im Stande, unsere Stadt und Eigenthum nur allein von der Wut des Wassers, der ungestümmen Iser zu vertheidigen. Ich mag die alte Wunde nicht wieder aufreißen, ich mag die Summen nicht nochmal durchrechnen, die unsere armen Bürger einige Zeit her um dieses ungestümmen Elements willen bezahlen mußten. Was wißt ihr z. B. von einer Wassersteuer die sich gewiß hoch belief, und zu 6. 8. 10. 12. 16, und noch mehr Gulden von einen Burger gereicht werden mußte. Der noch Wiesengründe, noch Haus aber den Strom hatte, mußte so gut seine Steuer geben, als der sie reichen mußte, der ohnehin einen kostbaren Wasserbau zu unterhalten hatte. **Pferdsteuer, Kapitalsteuer, Heerdstadtgeld** ꝛc. dieses alles ist bey uns, der Leinweber, wie der Bierbräuer muß die Pferdsteuer reichen, wenn er schon keine Ziege hat. — Es muß also, denke ich, von der Vorsicht schon, und von jeher so bestimmt gewesen seyn, daß der ärmere, auch zugleich der gedrücktere Theil seyn muß. Ists also Bestimmung, ists unvermeidliches Loos, was nutzt alsdenn unser Wimmern, unser Aechzen? —

Schreibe mir recht bald wieder, und glaube mir daß ich bin wie allezeit Dein

Landshut den 2. April 1781.

N. N.

Acht.

Achtzehnter Brief. (B)

Herr Bruder!

Es sind die Umstände wirklich nicht darnach, daß ich auf den Bothen von Straubing warten kann, der mir vielleicht deine Antwort bringen würde, auf meinen Brief den ich dir gestern mit dem F.. Lebenrößler überschickt, denn du mußt wissen, daß ich vor Fülle der Freuden nicht eine Stunde warten kann — Ich hab im Taumel des Vergnügens die Feder ergriffen, und leg sich auch wieder so nieder.

Jauchze, mein Bester, jauchze ein unaufhörliches Lebewohl mit deinem entfernt gedrückten Freund, stimme Freudenlieder an, und rufe mit mir „**Es** „**lebe Karl Theodor, der Weise, der besorg**„**teste Vater aller Väter!** und wiederhole es laut tönend, und der Wiederhall soll jedem getreuen Unterthan ins Ohr dringen.

Halb zwölf Uhr schlugs, als Er kam, der mildreiche Landesvater, gerade wiese der Zeiger darauf, als unsere Bedrängten Einwohner Den erblikten, auf den sie schon so lange lauerten, und eben so unaufhörlich seufzten. Die Strasse war vom Hutrer Thor bis zur Residenz unsrer **Durchlauchtigsten Herrschaften** dicht mit Menschen angepropft, und jeder Hausvater befleisigte sich, sein

Kind,

Kind, seine Familie so zu postiren, daß sie sichs tief in ihr jugendliches Herz, in ihr Gedächtniß drücken möchten, Diesen niemals zu vergessen, der unsre Stadt besuchte, und zugleich unser Vater ist. Wie weinte ich heimlich vor Freuden, und wie unbemerkt wischte ich die Thränen ab, damit niemand gewahr wurde, daß mein mannbarer Muth sich zu zerschmelzen begann: gierig sah ich dem ersten Kieper entgegen, und aber auch auf einmal rüttelte sich das lauttönend in Terzen gestimmte mit ungemein harmonischer Lieblichkeit in die Luft dringende erzene Eingeweide des herrlichen Martins-Thurms. Die Herzensbangigkeit verschwand, und wie leicht, wie gering wurde es mit einemmal in meiner Seele, und wie geschwind entfaltete sich der schwarze Kummer, auf meiner, und des Greisens, des Vaters, der Mutter Stirne: — O dreymal glückselige Stunde! o dreymal glückseliger Tag! sagte ich zu meinen Mitbürgern, daß Du, mein großer Vater, dich Bürgern zeigest, die verwundet, tief verwundet sind! — Daß Du die besuchst, die Dich innigst lieben, und die ihre Treue, Gehorsam, Tapferkeit, und alten nervigten Heldenmuth in ihrer Stadtwappen aufzeigen können, und ihren ersten Vorfahren nicht nagelbreit weichen: ja sich und ihre Familien aufreiben um die Lorbeer deiner Schläfe zu erhöhen, und mit Frühlings ähnlichen Grün zu erfrischen — nicht zagen, wenn Bruderblut unter dem stam-

pfenden

pfenden Haufen hitziger Gaullen schwillet, und des Feindes gestimmelte Krieger Moräste und Gräben und Felder überdecken! — Ganz Gefühl bin ich, mein Bester, ich kann die Freuden nicht ertragen, die sich auf einmal und so unvermuthet auf mein Herz drangen, es ist eine wirkliche Last, in Mitte des Kummers, im Sumpfe des Elendes mit so vielfachem Vergnügen überfallen zu werden: — Youngs Stärke ist zu schwach dir einen solchen Begrif von unserm Jubel zu machen, als es dieser große Geist in der Völle seiner Traurigkeit mit der Narcisse vermochte: Unsere Seelen erhuben sich gleich Davidisch himmlischen Harfenliedern, bis zu Seraphischen Chören, und Dankesthränen wezten sich gleich einem erschwingendem Thau zum unendlichen Allvater hin: jeder brafe Bürger empfand, seiner ganz voll, Beruhigung, und die einzige höchste Gegenwart des durchlauchtigsten Regentens heilte schon die Wunde, die uns der Kummer nach dem Verhältnisse der zu versiegen begannten Narung machte eine heilige Flamme des Dankes glomte in unserm patriotischen Busen, und loderte, und brannte hell auf, und alle die heimlich vergossene Zähren konnten sie nicht dämpfen.

Mein lieber Bruder! wir haben nun zum Theil schon wieder eine Hoffnung uns (vielleicht bald) glücklicher zu wissen — Die Bürgerschaft, die es empfand überreichte unserm Durchlauchtigsten Prinzen

zen

zen schon vor der Ankunft des gnädigsten Landes- vaters eine Bittschrift, die Höchstselber seinen Durch- lauchtigsten Herrn Vötter mit Höchst Dero Anbefeh- lung zu überreichen versprach, so auch geschah: — Es gieng den Landshuter Bürgern, wie einstens dem frommen Vater Noah, sie hielten den Sturm aus, und kaum schiene der Himmel dem Menschenauge seine silbergewirkte Decke wieder zeigen zu wollen, so schickten sie eine Taube aus (von der Erfahrung geprüft, wollten sie dem Raben die Mühe verspa- ren, weil sie seinen böslistigen Geruch schon kann- ten) um ihnen ein grünes Zweig der Aufhelfung zurück zu bringen, sie bringts, sage ich, aber auch gewiß, daß vielleicht der weise Karl Theodor mit eigenen höchsten Händen pflanzet, das uns in ei- nem kleinen Zeitraum glücklich machen wird.

Bis gegen halb 3 Uhr geruhten Seine Chur- fürstliche Durchlaucht mit sämmtlichen anwesenden Durchlauchtigsten Herrschaften und hohen Ministern in der Residenz zu speisen, und das Gebäude zu be- sichtigen, nach diesem aber fuhren Höchselbe mit den Hofpferden in das Stammenhaus, aller Durch- lauchtigster Herzogen auf das prächtige Schloß Trausnitz, besichtigten alles Merkwürdige, und äus- serten ein ungemein gnädigstes Wohlgefallen, da Höchstselbe die Schönheit der Zimmer, und die Aussicht über die Stadt zu nehmen geruheten, auch sagten, nur Schade, daß dieses Schloß nicht bewohnt! aus diesem, mein Bester, schlürfen wir

Her-

Herzensberuhigung, weil auch selbsten unser Durchlauchtigster Prinz Höchstselben alle unsere Verlegenheit gnädigst faßlich machte.

Die Sonnenblume kann nicht so viele Stärke saugen, wenn es das leichte Thau auf seinen zusammgezogenen Blättern schlürfet, und sich zum heißen Antlitz mit wonnevollem Vergnügen wendet, als unsere Seele sich ausdehnte, auf einmal groß und fühlbar wurde, da wir uns zum Antlitz des weisen, des gnädigsten Regenten wenden konnten! So, wie jede Knospe sich aufwickelt, jedes holde Blümchen sich aus seinen zarten Hülsen dringt; so, wie jedes junge Gräschen dem Erdenschoß entschlüpft, und sein weiches Häuptchen empor hebt, wenn die glühenden Stralen dort vom hohen Olimp sich hernieder wälzen, so mein Bester! entlastete sich unser beklemmtes Herz von dem Kummer, und jeder glaubte, selbst der Greiß glaubte es, sich in Mitte des Lenzens zu fühlen, so jung, so leicht, so beruhiget war jedes: Der hatte sein vierjähriges Söhnchen auf der Schulter, diese das Töchterchen auf dem Arm, jener hielt seinen Enkel bey der Hand, und wieder eine Gutherzige eine Waise vor sich stehend um sich satt zu schauen. Die Abreise war, leider! nahe: man sah schon im Vorhof die armen Dominikaner mit neuen feinen Habiten von kostbaren Tüchern, mit brennendem Antlitz, und griffigen Bäuchen in der Ordnung stehen,

um jeden zu überzeugen, wie hart es ihnen gehen muß. Die kerzengraden, mit steifer Demuth gebrüsteten Franciskaner, und die ganz armen durchaus erbaulichen Kapuziner waren ebenfalls zugegen, um bey der gnädigsten Abreise ihre heiligen Seufzer und Gebete noch nachschicken, und auf den Weg selige Seufzerlein mitgeben zu können.

Er ist fort, der Große, der weise Karl Theodor: unser gnädigster Landesvater ist weg, mein Bester! unter dem Getöse jammernder Menschen verließ Er unsere Stadt, **und brüllende Kanonen riefen ihm nach, da zu bleiben!** Aber alles vergebens, ihr Geschrey konnte ihn nicht erhalten, sie ermunterten vielmehr die Ohren, die Gehörsnerven der Mospurger Bürger, und die wie alle Einwohner sich innigst freueten die höchste Abreise angekündiget zu wissen. Doch fordere ja nicht, daß ich dir die Lage unserer brafen Bürger so beschreiben soll, daß es dir handgreiflich wird, welch ein Schmerz auf unsere Seele drang? das kann ich nicht, mein guter Alter! Alle Geistesstärke, alle mögliche Einbildungskraft ist nicht hinreichend, meinem Kiel das aufzubiethen, was in meiner und meiner Mitbürger Seele vorgieng: nein! das kann ich nicht! — Dieses würde nur der denkende Geist, der Pinsel in der Hand eines Michael Angelo, Hannibal, Carragio, Titians, oder eines Schwarzenens vermögen, und etwa der Griffel

des

des scharfsichtigen Chodowieki, der das Innerste der Menschen nach den äusserlichen Stellungen, Gesichtszügen ꝛc. so meisterhaft, so ganz originál, bis zum Bewegen und Sprechen zu entwerfen im Stande ist, thun können, welches Vergnügen würde sich in jeder Bürger Herzen ausbreiten, wenn durch des geschickten Geisers Hand die künstlichen Abdrücke unsrer brafen Bürger verewiget würden? Wie würde sich die Nachzeit mit uns freuen, und sagen: **Das waren Männer!**

Aber dasmal, mein Bester! hab ich dir Lesens gemacht, verzeihs deinem aufrichtigen Landsmann, und gieb mir ja mit dem Landesbothen gewisse Nachricht, ob du meine Briefe erhalten, und was man so in Straubing von uns sagt, daß der gnädigste Landsherr uns zu besuchen die höste Gnade gehabt hat. Ich bin ꝛc.

Landshut den 4. April 1781.

N. N.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

G Neun=

Neunzehenter Brief.

Schreiben eines Unbekannten aus Straubing an seinen Freund in München.

Monsieur!

Je nu, ich habs Ihnå in Ihren Her sen gesagt, daß ich Ihnå mit Briefå überraschå werd — ich glob nich, daß Si mir unhold werdå, wenn ich Ihnå versichere, und vom Herzå schmeichlå Ihr wahrer Frend zu werdå, — Zur Neigket muß ich Ihnå schreibå, daß der Bau hier engestellt, und die Arbetsletå ufhörå müssä zu arbetå — in der Fleschbank war der Tachstull, oder Ferst, wie mans her zu Landå heßt, in der Arbet, allen sie mustå ufhörå wie die anderå: Es soll unser grådigster Churferst een Abriß von Mannhem hier habå wollå, wes Gott, es wäre hübsch zu sehå, wenns so möglich wår. Der Rothgerber Weihdacher hat in sener Werkstett schon vel hinengebaut, der Mann ließ gut herstellå, es war rund formeert, wie en Topf, wo man bey uns das Gemüß kocht. — Es ist en Lamenterå, daß man die tausend Krenk kriegå möcht, der Stadtthurm heßts, muß vom Blatz geroumt werdå, und das machte erst den Lermå groß, bem Debl, die Leth sind hier wie die Narå, was soll denn dieser Thurn mitten in diesem ohnehin klenen Städl für en Schmuck seyn, oder für

ene

ene groß Zeerde machen, — ich hab doch meiner Tag viele Letå gesehen, aber wahrhaftig keine hofårtig, ehr abschneiderische Letå nie als hier, und wenn ichs mit Wahrheit sagå muß, so sind die Burger maskirte Bauerå und grobe schrollenmåßige Plöcke, es ist nich umsonst der Pflug in ihre Wapå, und der Stadthurm als ein gemauerter Baurå Fůnså am Platz : ich glob, wenn sie alle abgebrennt wåren, so wůrde die Hofart wie vorher seyn. Dieses ist das Neeste von Strobing, so Ihnå zu berichtå das Vergnůgen habe, und zugleich bitte mich ferners in Dero Gewogenheit zu erhaltå. Ich aber bin ꝛc.

Monsieur

Strobing
den 6. April 1781.

Dienstbereitester
S. R.

N. S. Von der E . . Waberl soll ich Ihnå en Complipent meldå und so auch von der Torwartl Tochter am U . . Thor.

Zwanzigster Brief. (A)

Herr Bruder!

Ich hätte dir gerne die vorige Woche geschrieben, allein, da schreibt sichs, wo das Haus von Gästen wimmelte? ja da schreibt sichs wohl! zum Glück ist mein Stall schon wieder hergebaut, und noch einmal so geräumig als zuvor, und doch konnte ich knap alle die Pferde unter Dach bringen, die die Rostäuscher, und Stallknechte von den umliegenden Adel und Klöstern hereinbrachten. — Die Menge der Fremden nimmt uns jetzt um so viel mehr allen Platz ein, da die übrigen abgebrannten Gasthöfe noch nicht stehen. Die Bau- und Werkleute nehmen fast alle Winkel in Besitz, und was das Härteste ist, wurde der Bau eingestellt: — hab schon so viel verwendet, und so viel ich höre soll ich mein Haus weiter vorwärts rücken: — Man will behaupten, daß die zwey Münchner Bothen, Herr T. Sanche und der Scheckmaller nicht mehr sollten aufbauen dürfen, weil man die Gassen zu erweitern sucht, von der Klostergasse queer dem Rintermarkt herüber, und von dort bis ins enge Gäßl, bis in Käsmarkt, und dann bis zur Stiftkirche soll eine neue Gasse gemacht werden! kurz! mein Bester, es ist die Freude in Bronnen gefallen, und wer steigt hinunter, und bringt sie wieder herauf? — gegen 28 Häuser müßten künftig eben gemacht werden: der Herr Kelbel hat sein Haus

auch dem Kapitel zu kaufen geben, und so hörst du dermal nichts mehr, als eine lautere Täuscherey: — denk nur einmal: so gar der Stadtthurn muß seinen Posten verlassen: — die größte Zierde von Straubing, das Wahrzeichen der reisenden Handwerkspurschen. Die Fünfe grad! — freylich hält man sich darüber auf, doch (unter uns gesagt) da die Kaiserlichen hier waren, und alles zusamm rissen, was Ihnen nicht gefiel, sahe man keine Widersprüche, lauter unterthänigst gehorsame Knechte. Sie verhunzten das Brodhaus, die Müllerläden, und baueten und schalteten nach ihrem Eigendinkel: — und ich behaupte es, daß Straubing noch keine andere Hauptwache als das untere Thor hätte, wenn diese dreußen Männer nicht eingerückt: — was war das sonst für eine Ungelegenheit vom Spitalthor bis zum Rhain zur Ablösung zu gehen? machtens aber die Kaiserlichen nicht gleich anderst? — auch die Zahlstube wurde gemächlicher gemacht: — und so war es überhaupts in allem: warum also da nicht gehorchen wollen? — Du kannst es nicht glauben, was es für Leute in Straubing gegeben, da die Oesterreicher hier waren: Man verriethe alle Heimlichkeiten um nur zu gefallen, oder gestreng, oder gnädiger Herr zu werden: — — —

Ja, mein guter Alter, es ist in Wahrheit ein rechtes Elend, wenn man in seinem eigenen Haus

kaum Platz hat, es war vorgestern meiner Frauen Namenstag, und so gerne ich, wie sonst meinen Freunden und guten Bekannten eine kleine Tafel gegeben hätte, so mußte ichs halt dießmal doch unterlassen, weil eben zum Unglück der Markt einfiel: Man soll sichs gar nicht wünschen, so geplagt, so überloffen zu werden: was man da nicht vor Staub schlücken und für Ungemächlichkeit manchmal auch Grobheiten unter der Menge der Leuten aushalten muß, kaum anziehen kann man sich, wie sichs gebührte, wenn man nicht unter den Schwarm der Leute manches gutes Stück verderben will.

Du sagst mir freylich sehr viel Schönes, und sehr viel Rühmliches von der Stadt Landshut: ich hab auch selbsten vieles von ihren Thatenjahrhunderten gelesen, und dachte oft in der Stille, wies doch möglich wär, das man diese hübsche Stadt fast wie öd liegen ließ: allein, bester Landsmann, ich sehe doch, alles ins Ganze genommen, daß ihr noch glückliche Zeiten haben werdet, ich will dir noch zu dato keine nähere Erklärung thun, es soll noch ein Räthsel für dich bleiben. In allen deinen Briefen, mußt du doch immer etwas mit denen Straubingern zu zanken haben — Du sagst: Da ihr arbeitet, gehen unsere Bürger mit ihren delikaten Weibern zu Ergötzlichkeiten. Du hast eines theils wohl Recht, aber es sind doch brafe und gewiß arbeitsame Bürger hier! — Die

Ge-

Gelegenheit macht den Dieb, und hier bey uns machts drey Theile zu Faulenzern, Schlemmern, und übermüthigen Leuten, die sichs zur Pflicht machen, Tag für Tag nichts zu thun. Jezuweilen muß ich doch lachen, daß man bey sichtlichen Dingen so still schweigen kann: z. B. Man betrachte einige unserer Bürger von der Sohle bis über den Scheutelpunkt, so sind ja gleich 600 Männer vor Augen, die gewiß nichts thun, und nichts thun können, weil sie Köpfe und Bäuche gleich denen Titularbettlern, und eben so fette Schnauzen herumschleppen, als dergleichen müßige Wohllüstlinge von Haus zu Haus herumtragen, denen Kindern und oft armen Freunden Erbtheile wegkapern, den lezten Willen halb sterbender Menschen verdrehen, und vorher schon insgesamt frohlocken, blutige Zäher auf denen Wangen elender Geschwisterten träufeln zu sehen: diese nun sind stolz darauf, daß sie ex officio nichts thun dürfen, und einige unserer gemästeten Männer, daß sie nichts thun können.

Ich bedaure es, mein Bester, daß ihr so übel daran seyd, und glaube es bald selbsten, daß euer Wasserbau mehr Schaden verursachet, als mancher Brand. Man kann ja wohl noch ein Haus bauen, aber wer schaft mir das Erdreich wieder her, wenn es die ungestimme Iser wegspielt. — Euere Abgaben versteh ich freylich nicht, besonders die Kapitalsteuer, Pferdsteuer, Heerdstadtgeld, ꝛc. weil

sie bey uns unbekannte Dinge sind. Ihr in Landshut habt immer was besonders; ich möchte blos von darum nicht in Landshut seyn.

Schreibe mir doch, mein Lieber! weils mir eben itzt einfällt, ob bey der Verlassenschaft, die nächster Tägen verkauft werden soll, nicht etwas Sauberes von Spitzen zu haben ist? — Ich möchte meine Frau gern so mit einer Kleinigkeit überraschen, denn seit die Kinder in München so eine Gattung Brabanter Spitzen machen, kann man schier um sein gutes Geld keine ächte Waare mehr haben: so wenigst sagte meine Frau und meine Frau Gevatterin, denn ich verstehe darvon nichts, wir arme Geken müssens wohl glauben, bis wirs besser verstehen, ha! ha! ha! — Apropos! der Münchner Both erzählte mir neulich, daß bey euch eine Handlungsgerechtigkeit zu verkaufen seye, das wäre so etwas für meinen Sohn, denn zu Haus will der Schlingel ohnehin kein gut mehr thun, erkundige dich so von ferne darum, mein Freund, schreibe mir den Preiß, und gieb mir so eine kleine Auskunft, ob nicht, (du weißt, daß ich nichts umsonst verlange) so etwas wie eine Rathsherrnstelle oder dergleichen mit in Kauf zu kriegen wäre? — Der Junge hat seine feine Studia, und ich könnte ihn auch, wenns seyn müßte, ein Quartal nach Ingelstadt hinauf schicken, ich hab ohnehin einen guten Freund oben, der sich eine Freude

daraus

daraus macht, meinen Sohn bey sich zu haben. Du weißt itzt schon, wie du das Ding anzugehen hast, ich verlasse mich wirklich auf dich.

Zähle doch uns armen Narren nicht gar so sehr alle Bissen ein, die wir verschlingen, daß du deinen eigenen Brocken, den du ins Maul schiebst, vergißst! — Du sagst doch nie kein Wort von der Landschaft, deren Sitz doch von jeher in Landshut war, du sagst nichts, daß euere Stadt jetzt in dem Range einer kleinen Residenz ist? Es ist nicht billig mit uns umgegangen, wenn du euere Vortheile verschweigst, und nur immer die unsrigen aufrimpfest. Ich weiß dir freylich keine hauptsächlichen Vortheile von Landshut unter die Nase zu reiben, jedoch ist es halt auch jammerschade für eine Stadt, die theils wegen der Schönheit ihrer Lage, der Gesundheit ihres Lufts, der Geradheit, und Treue ihrer Bürger, so, wie wegen ihren einzelnen wahrhaft königlichen Gebäuden eine der ersten Städten aller Churfürstenthümer ist.

Nun hab ich dich lange genug von deinen Geschäften abgehalten, vor dasmal will ich meinem Herrn Bruder nicht länger zur Last seyn, sondern bin

Straubing den 16. April 1781

N. N.

N. S. Deinen letzten Brief vom 4ten dieß werd ich bey einem mehrern Zeitraum beantworten, und dir auch meine Freude beschreiben, die ich über euer Glück, den gnädigsten Landesvater in euerer unglücklichen Stadt verehren zu können, wirklich fühlte.

Ein und zwanzigster Brief. (B)

Herr Bruder!

Du mußt halt immer von mir geplagt seyn, doch, du weißt es ja selbst, wie wohl, wie gut, wie leicht einem wird, wenn man sein Innerstes in den Schoos seiner Freunde schütten darf: und Gelegenheit hat, sein von jammervollen Zufällen belastetes Herz entfalten zu können. Es thut mir Leid, mein Bester, daß ich gerade erfuhr, dir wegen der Handlungsgerechtigkeit absagen zu müssen, weil sich die Creditores in appellatorio befinden, und noch nicht weiß, was für einen Ausgang es nehmen wird, doch werd ich vor allen auf dich bedacht seyn. Wegen der Rathsherrn Stelle weiß ich dir dermal keinen Bescheid zu geben, um Geld läßt sichs alles richten, wenns auf die Titulatur ankömmt, so ist bald geholfen, es giebt ja jetzt Lehenkutscher, oder Lehnrößler unter dem schweren

Aus-

Ausdruck Gstrengherr, und ich dächte ein Handelsmann dörfte sich dieses wohl ehender beylegen.

Du kamst endlich darauf, mir vorzustellen, daß wir hier die hochlöbliche Landschaft, und eine kleine Residenzstadt haben? — hast Recht, mein guter Alter, und ich versichere dich, daß wir Bürger schon eine Auswanderung der Familien erlebt hätten, wenn nicht das Durchlauchtigste Fürstenbaar durch Ihre höchste Gegenwart sie zurücke gehalten. Allein! da ich dir in all meinen Briefen gemeldet, daß Landshut blos allein von denen auswärtigen Gerichtern ihren meisten Unterhalt gehabt hat, so ist diese Anruckung unnöthig, will dir aber doch eine kleine Auslegung machen, warum wir ungehindert dessen bedrängt sind.

Man weiß, daß die Titl. Herrn Landschaftsstände nicht immer in Loco zu Landshut sind, und daß die meisten in Privathäusern während ihres Hierseyns sich einlogieren, mithin ganz wenig Profit sich herauswirst, will also von diesen schweigen.

Unser Hof kann uns ja gegen ein ganzes Rentamt nicht schadlos halten, und allen Händen Arbeit geben, da bey einem Hof nur ein Hofglaser, Hofschreiner, Hofschmied ꝛc. sohin von jeder Gattung

tung der Professionisten, nur einer Arbeit hat: was sollen also die übrigen thun? — und gesetzt, man rechnet auch eine große Abnahme, an Waaren ꝛc. an, so können sich doch die übrigen nicht erschwingen. — Es ist mir dermal die Zeit wirklich zu kurz, ich will dir also statt Wortfechtereyen einen Plan hier einschalten, aus diesen wirst du die Balance, von Straubing und Landshut ganz unpartheyisch ersehen können.

Plan.

Plan.

Die Bierbräuer von Lands-hut verhalten sich gegen die in Straubing	$= 1 = 2 \times \frac{68}{70}$
Transito zu Land verhält sich zu Straubing	$= 2 = 3$ ——
Transito zu Wasser	$= 1 = 10$ ——
Baureparationen in dem wir sie hier als Einnahme berechnen, und Zahlung in inverso nehmen, giebt	$= \frac{1}{5} = 1$ ——
Die Märkte werden angesetzt	$= 2 = 5$ ——
	$6\frac{1}{5} = 21 \times \frac{68}{70}$

$$21 \times \frac{68}{70} - 6 \times \frac{1}{5} = 14 \times \frac{2}{65}$$

Zu diesen Plan wollen wir nun die gleiche Berechnung der Volksmenge halten, und das Zweifelhafte für gewiß annehmen, und die Volksmenge in Landshut zu 7000, die in Straubing aber nur zu 6000 ansetzen, daß also von den Ueberschuß der obigen Berechnung noch ein ganzes in Abzug käme, so verhielt sich doch der Umlauf des paaren Geldes = 6 = 13. gewiß ein erstaunlicher Abstand, der es wohl verdient, daß Patrioten, und

Po.

Politiker einen aufmerksamen, aber auch einen mitleidigen hilfreichen Blick auf dieses, so zu sagen, öd werdende Landshut werfen sollen.

Ich werde dir, mein Beßter, mit der nächsten Gelegenheit das alles noch schreiben, was ich dir über diesen Umstand noch zu sagen habe. Unterdessen aber verbleibe ich dein ꝛc.

Landshut
den 19ten April 1781.

N. N.

N. S. Ist es denn wahr, daß die N.. Tochter nacher Braunau zu ihren Kaiserlichen Herzensregenten übergangen, und ihren Aeltern ein so wichtiges Stück Geld mitgenommen? — Wie gehts denn itzt auf den Thurnhof zu, haben sie noch so schöne scheckichte Ochsen in der Mast? Ist der P.. K.. noch so freygebig den Bruder seiner Wäscherinn in der Liverey zu halten? — Mein, wie gehts denn itzt bey F.. Bräu? ich höre, man producirt da lächerliche Lustspiele? —

Zwey

Zwey und zwanzigster Brief. (A)

Herzens Bruder!

Du hörst doch gar nicht mehr auf unser halb zermalmtes Straubing der ganzen Welt kennbar genug zu machen, und würde es sich gefüget haben, daß deine Plane und Briefe eher an Tag gelegt worden wären, weiß Gott, du hättest uns unsere Gutthäter fast alle abwendig gemacht. In vielen Stücken, mein Brüderchen, hast du ganz unvergleichlich den Knoten entwickelt, und das Geheimniß enträthselt, aber, aber, was soll wohl all dein Wehklagen, dein Seufzen, und Poltern über uns und eure Umstände nutzen, da du weißt, daß alles ganz kaltblütig und zurückbrekend aussieht, wenn man das erschröckliche Wort Hülfe schreibt, oder sagt! — Deine Plane kamen einen Mann unter die Augen, der gewiß auf gelehrten Absätzen herumstampft, als viele andere sich schmeicheln Einsicht zu haben: — Beyfall und Hochachtung sind die Zinsen deiner Arbeit, — gerade waren zwey sonderbar gemästete Wänste in meinen Zimmer, als dieser verdienstvolle Menschenfreund über das arme Landshut seufzte, und sich mit ein, und andern Ausdrücken hören ließ, die diesen müssigen Schlenzern nicht wohl bekamen! — Der eine, den du tausendmal kennen würdest, wenn ich dir gerne einen Verdruß machen wollte, dir ihn zu nennen,

nen, rümpfte seine Nase so, wie's dergleichen Männer rümpfen, die bey ihren privilegirten Bet'telsack, den sie gewissenlos genug durch Städte, Märkte, Dörffer, und Einöden mit fetttriefender bieriger Schnauze schleppen, zu thun pflegen. Du wirst von diesen und dergleichen Männern, die mit guten Herzen, und ohne Gewissensangst unter die ersten der größern Landplagen zu rechnen, weil man sie wie die auffressenden Heuschrecken unterhalten soll, nicht viel Mitleid für dich und deine Mitbürger erzwingen können, dann solch strotzende Bäuche wollen nur sich allein auf fetter Weide sehen.

Mein guter Alter! du weißts, nicht alles was glänzet ist Gold; dieses Sprichwörtchen kannst du hier gar oft eingetroffen merken, einige unter denen Abgebrannten sind wirklich bedauernswürdig, lieber Gott, sie können sich ja ohnmöglich erschwingen, und ist das größte Uebel darbey, daß dergleichen Unglückliche nicht bemerkt werden, so mitleidswürdig diese sind, so hassenswürdig sind 3 Theile derjenig unabgebrannten, die mit höllischen Klauen auf den wilden Wucher, auf das blutige Interesse der Unglücklichen lauern! Du hast wohl in Kochems höllischen Holzstichen keine grausamere Stellung gesehen, als unsere grisgramende Glückliche sich postiren, wenn ein Dach Haus- und Mittelloser Dürftiger zu ihrer Schwelle kriecht, und Barmherzigkeit um das baare Geld sucht? Die acht Seligkeiten sind auf ihrer Seite verbrunnen, und Gott gnade

dem,

dem, der von Elend gedrungen einen solch würgenden Unmenschen den Kopf zu rechte setzen wollte. — Von Neuigkeiten weiß ich dir gar nichts zu erzählen, als daß diejenigen, die Geld haben bauen, und sich unter Dach zu bringen suchen, dann sonst verflösse der Sommer, und wir würden samt den Plan im Winter verfrieren, weil es einen viel zu langen Zeitraum erfordert, nach diesen eins zu werden; ungemein schön, und reizend würde freylich unser Städchen aussehen. Allein, wo ist das Geld alles darmit grad zu machen, was dermal gebogen ist? — Denke öfters an mich, und glaube, daß ich gewiß wie allezeit bin ꝛc.

Dein

Straubing den 10. May 1781.

N. N.

N. S. Schreibe mir doch ehestens ob ihr in Landshut noch nicht bald eine Regierung bekommt: es heißt hier immer es soll eine UnterLandes-Regierung nach Landshut kommen: — möchte es doch gewiß wissen, damit ich wieder recht disputiren kann mit unsern bürgerlichen gelehrten Witzlingen. Diejenigen, um die du dich erkundiget hast, sind noch alle hier.

Drey und zwanzigster Brief.

Schreiben aus Straubing an einen geistlichen Herrn. (*)

Hochwürdiger in Gott, Hochedel und Hochgelehrter, Hochzuverehrender Herr und Vötter!

Wenn man so vor aller Welt Augen ganz hilflos herumächzen, fast verhungern, und anderer Leute Mägen überschwemmt sehen muß, dann greifts einen wie mit beeden Händen an, und erschüttert die Geduld, bis zum verzweifeln. Wenn ich alle Wochen einmal eine warme Speise bekäme, so glaubte ich, mich in Mitte der glücklichen Menschen zu sehen, aber es ist leider auch diese Erquickung mir manche Woche versagt. Bettler von Profession, beneide ich fast, (nach seiner Art) wenn ich sie bey denen gutherzigen Kapucinern die Ueberbleibsel ihres gestoppelten Mittagmahls verschlucken sehe! — Hausarme Leute habens härter, weil man sich schämt, ober der Thüre eines überfressenen, oder

get-

(*) Dieser Brief wird freylich manchen zu frey, und unglaublich scheinen, man muß aber wissen, daß dieser mit seinen Herrn Vötter genaue Bekanntschaft gehabt, weil sie miteinander aufgewachsen.

geizigen Mannes zu pochen! Wie oft bemerke ichs, daß aus der Pforte wohllüstiger Schwärmer, mancher von Kummer und Elend, von Arbeit und Alter gebeugter Handwerkspursch, die Unbarmherzigkeit eines versoffenen Pfördners empfinden muß, weil sein hungriger Magen den bierigen Kerl aus der Dispens trieb, und wie oft bemerk ichs mit abscheulichen Widerwillen, daß die Unbarmherzigkeit eines solch Nichtswürdigen sich da bis zur größten Barmherzigkeit und tiefer Verbeugung herabläßt, wo eine Docke mit Rosenfärbigen Wangen gleichsam Sturm läutet? — Man hört das überzogene blöckartige Trumm Fleisch von ferne schon donnern so aber gleich verstummt, wenn seine versoffene Gosche das Mädchen durch das Gitter zu fassen kriegt. — Hochwürdiger Herr Vötter! ich sage dieses alles nicht von darum Sie zu beleidigen, oder aus Haß wieder dergleicheu Leute: Nein, nur weh' thut es mir, daß Menschen, solche Menschen so unbarmherzig seyn können, die doch gut wissen, daß sie von der arbeitenden Hand des gemeinen Mannes sich satt essen, und trinken; gut wissen, daß sie bey ihren Nichtsthun Schleckerbischen und kostbare Speisen und Trank im Ueberfluß haben; das, das macht die Galle rege, und das Blut in seinen Gefässen aufbrausend. Ich kenne Bürger, und gewiß vermögliche Männer die an Freytag denen armen ein schwarzes Stückgen Brod mit Unwillen austheilen, und unter der Woche gar nur Helf

Gott zur Thüre schicken, wenn aber des Tags ein ganzes Dutzend wohllüstiger, dickkopfiger Mönche erscheinen, so wird gleich Anstalt getroffen ihren Gaumen, und Magen mit Delikatessen zu überschwemmen. — Sie haben, mein Hochwürdiger Herr Vötter, von der Fügung so viel erhalten, daß Sie im Stande sind, den Mangel meiner Bedürfnisse zu ersetzen, und mich aus dem Sumpfe des Elendes hoch über die Sphäre der Glücklichen zu heben, wenn Ihre sonstige Menschenliebe nicht unter der Tonsur verschwunden, so man fast für richtig halten könnte, weil die beßten weicheste Herzen unter Habiten, und Tonsuren nur gar zu oft da schon wie Eisen waren, wo noch keine 8 Stunden seit ihrer Methamorphosierung verloffen. Es ist Menschenpflicht, und fast in jeder Religion das Wichtigste, seinen Nebengesellschafter beyzuspringen, und helfen wenn man kann, dieses ist aber verschwunden, und schafts, und råths nur einer dem andern. Es must sich also der Haß im ganzen menschlichen Geschlecht wieder dergleichen Leute ausbreitten, weil alles so Religionswidrig durcheinander geht. — Sie sehen, daß ich nicht im Stande bin im Geleis zu bleiben, dann, so bald der Magen und alle andere nöthig abgängige Bedürfnisse zu schwätzen anfangen, wird das meiste verzweifelnd, aufgebracht, herablassend, murrend, und voll von Verwirrung seyn, kann also bey der Vdescribe Völle meines

Lei-

Leidens, und Uebermaß so vieler Ungerechtigkeiten mehr nicht vorbringen, als daß Sie mir beyspringen, und mich aus meinen Jammer erretten möchten. Sollte es sich fügen, daß Sie meine Bitte, meine gerechte Bitte verkennen werden, so werden Sie in Bälde ein Original von Wuth und Verzweiflung tobenden Briefe in Ihren Händen haben. Erinnern Sie sich auf jene Zeiten, wo ich Sie während Ihrer Studierjahre niemal leiden ließ, und glauben Sie, daß ich gewiß für das mindeste seyn werde

Euer Hochwürden

Straubing
den 13. May 1781.

Gehorsamer Vötter
N. N.

****

Vier und zwanzigster Brief.

Antwort auf den 23ten Brief.

Herr Vötter!.

Wenn ich 24 feindliche Kürasier in meinen Pfarrhof ins Winterquartier bekommen hätte, so würde der Lärm nicht so groß gewesen seyn, als ihr Brief in meinen Zimmer stampfte. — Meine Köchinn (wie halt die Weibsbilder alle sind) kam mir gestern beym Aufbetten über ihr Schreiben, ich war gerade in der Kirche und hielt die Johannes Litaney, sie las ihn glaublich zehnmal, weil sie fast alles auswendig herab zu erzählen im Stande war. — Kaum setzte ich den Fuß über die Schwelle meines Pfarrhofs, so liefe sie schon von der Baustube heraus, schnurrte fürüber, sahe mich so steif, und zugleich so ahndend an, als wenn der leibhafte Teufel manche Logie zu verlassen vermuthet. Ich gieng ganz still in mein Zimmer, weil ich ihr loses Maul schon kannte, und dachte nicht zu fragen, was ihr denn fehlte, bis sie mirs selbst sagen würde. — Ich zog meinen Tallar aus, und setzte mich zu meinen Schreibpult, ohne zu wissen warum, weil ich ganz selten dahin sitze, ausser wenn ich die Schrannenzettel durchsehe, um mit meinen vorräthigen Getraid eine Unterredung zu halten; ganz von ohngefähr kam mir ein Blick auf

ihren

ihren Brief, ich nahm ihn aber kaum in die Hand, so merkte ich, daß dieser die Ursache meiner Köchin Zorn war, dann von einen Freund will sie nichts wissen, weil sie durch ihre mir gemachte Explication zu mir der nächste Freund zu seyn vermeynt, und so ich nach und nach selbst begreiffe, während ich mich sie zu besänftigen besann, kam sie wie eine Furie ins Zimmer, stampfte daß sich die Zinnen des Pfarrhofes rittelten, und stund mir unter das Gesicht, als wie ein Exequirer, schrie so erbärmlich daß die Knechte und Mägde ins Zimmer eilten, weil sie eine Masaker wähnten, und so mein Herr Vötter, wurde der ganze Pfarrhof in Schröcken gesetzt, ich muste alle Kräften anwenden, sie nur so weit zu besänftigen still zu seyn, und meine Verantwortung anzuhören, so aber vor einer Glockenstund nicht geschah, und zwar so lang nicht als bis sie heischer, und entkräftet auf meinen Schlafsessel hinsank. Ich war in einer neuen Verlegenheit, strich ihr Viehbacher Wasser an die Schläfe, und Nase, rüttelte sie, und kurz sie hatte eine stille Frais. Nach tausend Aengsten, die der berichtigste Seefahrer kaum empfunden, wenn seine Masten zerschnellten, und alle Rettung fürüber zu seyn schien, kam sie endlich wieder zur Bewegung, sahe mich ganz gut an, nahm nach einer viertelstündigen Pause, und tiefen geholten Seufzer meine Hand, drückte sie an ihr Herz und Mund, und bekannte schon stillschweigend den Fehler ihres rasenden Zor-

nes — Da alles weggeschafft, und ich ganz allein mit ihr reden, und alles erklären konnte, war gutes Wetter auf einmal, ich versprach ihr, den Herrn Vötter keinen Heller zu schicken, schrieb so gar einen abscheulichen Brief pro forma an Sie, den ich aber wieder behielt, und so ist endlich der Sturm fürüber gegangen. — Sende ihnen nun 100 fl. nehmen sie damit verlieb, und glauben sie, daß mich nicht die Tonsur abhält Mensch zu seyn, wohl aber hinkünftig meine Köchin, weil sie eine gute Haushälterin, die Wirthschaft versteht, und besorgt ist, daß ihr zu seiner Zeit ihre Mühe belohnt wird. Ich bin also in Eil

Meines hochgeehrten Herrn Vötters

E.. den 17. May 1781.

Dienstbereitester
Anton R..
der Zeit Seelsorger.

Fünf

Fünf und zwanzigster Brief. (B).

Herr Bruder!

Wenn man den Kopf in einer Schleife trägt, und eine Krüke braucht vom Schlafsessel bis zum Bette kommen zu können, dann hört sichs auf Briefe zu schreiben! Es wird dirs der Kanzleyboth B.. schon erzählt haben, was ich ihm übers Fenster hinunter an dich alles aufgegeben. Nun, mein Bester! verzeihe mirs, daß ich dir so lange die Zähne wässern lassen, dieser Brief soll mich und mein Zögern in etwas schadlos halten: denn so viel ich merke, wird er glaublich länger, als du etwa vermuthet hast.

Auf unser voriges zu kommen, so sag ich dir, daß unsere armen Bürger die Stunden und Minuten zählen, bis die Taube mit dem grünen Zweige zurück kömmt: eine Hülfe ist nöthig, und diese bald, mein Bester! — Man kann ja in etlichen Tagen die Probe machen, daß, wann Landshut noch 2 Jahre so hülflos seyn würde, 3 Theile der Einwohner gänzlich aufgerieben und wie ich sagen soll, verdorben sind, dann man nehme nur meine vorherig dir übersendete Plane, so muß es jedem begreiflich werden, daß der Fall nahe ist.

Mein guter Alter, es thut mir so weh, wenn ich mich in die ersten Zeiten verirre, wenn ich den Wohnsitz so vieler Durchlauchtigster Herzogen und

ihre dortige und itzige Lage betrachte, und in Kronikten lese, was Landshut ehemals war! — Wenn ich, sag ich dir, die Helden alle bemerke, die den ganzen Orient erschütterten, und Barbaren und Sarazenen in Fessel schmiedeten! (*) Wenn ich ihre Herrlichkeit vor mir sehe, und itzt tiefer noch als ein mittelmäßiges Dorf herabsinken sollte! Ich empfinde es, mein brafer Landsmann: und fühle mit denen Meinigen den Vorschmack künftigen noch größern Uebels! — Es träumt mir nicht mehr von Aussicht; ein Zentner schwerer Stein hat sich über mein Herz gewälzet, und eben so eine Last über meine Mitbürger? — Wer kömmt und rückt sie weg die Bürde? — Es ist keine so geringhaltige Sache Burger, und mehr als tausend Familien seufzen, ächzen, uud weinen, und Hände winden, und sich beklagen hören, und sehen! — Wenn einmal an der

(*) Nachdeme Baiern, wegen dem Ungehorsam des Otto gegen den römischen Kaiser 335 Jahr lang von dem Scheuerischen Stamme abgerissen war, wurde Otto Illustris vom Kaiser Friederich den II. von darum wieder mit Baiern belehnt, weil er sich in dem bekannten Kreuzzug zu Jerusalem mit so ungemeinem Vortheile des occidentalischen Reiches brauchen ließ. Daß der Sohn dieses Otto Illustris Ludwig der II. der Erbauer von Landshut war, weiß jedermann. Vide Hund. & Avent.

der Arbeit Mangel ist, so ist der Mangel an Bedürfnissen auch nicht mehr weit, und ist dieses, so bleiben die Revenien des Regenten aus; und müssen ausbleiben, weil der Topf kein Wasser mehr hält! So bald die Toke des Weyerabfalles gezogen und das Wasser ausgegumpt, so werden die Fische sich winden und schnellen, und bleibt die Quelle, sie zu erfrischen, zu lange rückhaltig, werden drey Theile dem Tod nahe seyn. Kann dirs nicht handgreiflicher machen, weil du aus diesem Gleichniß alles das merken wirst, was mir vollständig zu sagen unmöglich ist.

Unser Durchlauchtigster Prinz würde sich beleidiget gefunden haben, die Unterthänigste Bittschrift anzunehmen, und Sr. Churfürstlichen Durchlaucht höchsten Person selbst gnädigst zu übergeben, wenn Höchstselben nicht handgreiflich gewesen wäre, daß wir gerettet werden sollten! — Ich kann die Freuden, und das Vergnügen und wonnevollen Augenblicke nicht alle faßlich genug machen, die unsere Bürgerschaft mit dem durchlauchtigsten Fürstenpaar empfinden: die einzige Erquickung in unsern kummerreichen Tägen, und der herzstärkende Balsam in diesem vor Augen liegenden Elend. Grüsse mir alle brave Straubinger, und sage ihnen, nicht aus Haß, nicht aus Widerwillen gegen sie, und nicht aus Neid hab ich alles dieses gesagt, nur um die unterscheidende Ursachen handfester machen zu können

nen, schrieb ich, was du empfangen hast. Lebe wohl, und sey versichert, daß ich bin

Dein

Landshut
den 19ten May 1781.

N. N.

N. S. Daß der brafe Visino gestorben, hast mir nicht geschrieben. Ich nehme wirklich Antheil an seinem Tod, weil er ein Mann war, der für die Bürgerschaft Leib und Leben gegeben, und solche Männer ehre ich, und das soll jeder thun.

Sechs

Sechs und zwanzigster Brief. (A)

Herr Bruder!

Eben lief dein Schreiben ein, als ich gesinnt war, dir mit der Post zu schreiben, ohngehindert dessen aber, daß ich ihn wirklich erhielt, kann ich dir diesen doch nicht beantworten, dann um 1 Uhr geht die Post. Ich hab heut von dem Frater J.. die Trauerode bekommen, die ein Pater aus dem hiesigen C.. orden über unser armes Straubing innerhalb 8 Monaten zusamm poesiert, du wirst aus denen vorgedruckten Buchstaben den Namen dieses Mannes heraussinniren, ich kenne ihn tausendmal, er ist ein Auvogl, und voll von geistlichen und erlaubten Schnaken, ein Abriß des seeligen Pater Abrahams; ein tausend Possenreisser, und er wäre im Stande noch um 100 Narren mehrer in eine gesunde Moral zu bringen, und oben drein in Verslein, und anmuthige Reimlein zu schmieden, als gedachter Herr Pater Abrahm zusamm geschrieben hat: ich gieng eine Kopfwette ein, daß dieser gliernige Kopf nicht nur Theses, und Vorstellungen in der Weihnachtskrippe, sondern wohl gar das Legend aller Heiligen in jambische, trochäische und daktylische Verse brächte! Sag du mir bald mehr der Thurnhof erzeugt nur große Köpfe, und zweygriffige Bäuche, da hast du zu schmecken, mein guter Alter! lese das Ding

hübsch

hübsch ordentlich, und gieb auf die Reime acht, so wirst du finden, daß alles so fleißig, so ungezwungen, so leicht durch das Maul rinnt, als wennst eine Kanne Klosterbier, durch den Hals schlüpfen ließt. Von diesem Pater hätt ich dir viel zu erzählen, doch nichts Schiefes, was ich vielleicht von diesen oder jenen sanquinischen Masthocker erzählen könnte. Seine Späßlein sind nicht unartig, unkeusch, oder beleidigend, nur unterhaltend und dem seligen Pater Abraham so einförmig, so nachahmend, so gleich als eine Bratwurst der andern: er kann alle Gesellschaften ermuntern; ist das Herzkäferl bey denen zamen Nonnen; weiß alle ihre Register zu seinem Vortheile zu ziehen, und würde mit dem Pedal eine Ehre einlegen, wenn manch hochwürdige Frau Mutter nicht viel lieber eine einfache Partitur verlangte. Er hat ein so gutes Gehör, daß er 13 Nationspronuntiationen so künstlich zu produciren weiß, als wäre er an all diesen Orten gebohren und erzogen. Seinen Ordensbrüdern gleicht er gar nicht, denn er ist bey aller seiner kreuzköpfigen Gelehrsamkeit noch hofärtig, noch träg, noch müssig, noch wucherisch, und so liebt ihn auch jedermann. Soll er einmal nach Landshut kommen, denn er hat sehr nahe Verwandte dort, so lad ihn ein, es reut dich nicht: denn ich versichere dich, daß drey Dutzend weiland der spashaftesten Hanswursten nicht im Stande sind, so viel Lachens zu machen, als dieser Erzschnack. Du

kannst

kannst das Maul nicht mehr zusammenbringen vor lauter närrischen Einfällen, das Kiser thut einem weh, weil die Späslein, so wie von einem Brunnen heraufgewunden scheinen; lad ihn ein sag ich dir, und setz ihm ein guts Glas Wein auf, so wirst du Abrahme, Schreger, Hans Clausen, Eulenspiegel, und alle im Druck erschienenen Hofnarren von drey Sekuln von dir schieben, und dich bis über die Sterne verwundern. (*) Das ist also nichts als ein Rekomendationsschreiben für den Verfasser der Trauerode, wiewohl ihm einige nicht gar zu hold sind, weil er nicht viel zur Ehre der Straubinger geschrieben haben soll. Mit nächstem folgt die Antwort auf deinen Brief. Unterdessen bin ich ꝛc.

Dein

Straubing
den 21. May 1781.

N. N.

Sie=

(*) Es ist die Welt so kritisch, daß man alle Zeilen fast wieder mit Noten erklären soll: man muß nicht Religionsspötterey herausklauben, denn man weis ja überall, daß der sel. Pater Abrahm in Lebzeiten und öffentlich ins Gesicht der **Fabelhanß** geheissen wurde.

Sieben und zwanzigster Brief.

Von einer alten abgebrannten Jungfer an einen gewissen Prior.

Gelobt sey Jesus Christus in Ewigkeit Amen!

Bin ich halt so krank, daß ich meyne ich muß die Feder alle Augenblick niederlegen: es ist mit die Brunst noch immer in allen Gliedern; ich hab keine ruhige Nacht, und traumt mir immer, wo ich die Augen offen habe, es brinnt in der stainern Gassen im Nothhaftenhaus das Feuer hell im untern Stock heraus. Bald glaub ich das Feuer beym Wiendlhuterer, und seinem Nachbar dem Säkler aufgehen zu sehen, und so bin ich in einem Schrecken und zittere am ganzen Leib wie ein Espenlaub. Es wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn die ganze Stadt abbrennte, denn Ihre Hochwürden glauben nicht, wie arg die Leut sind, auf den Knien wenn man vor ihre Häuser rüken thäte, so wärs just so viel als bleiben lassen. — Nehmen sie nur einmal, was das für eine Unbarmherzigkeit war, als die Abgebrannten um Unterschluf bathen: Niemand wollte sie einlassen; so weit kams, daß die Soldaten mit aufgepflanzten Bajonetten die Unglücklichen unter Dach bringen mußten: hat man das einmal gehört, pfui der Schand! sagte der Franciskanerregelprediger, und erzörnte sich über ih-

re Grausamkeit so heftig, daß er fast geflucht hätte, wenn er an einem andern Ort gewesen wäre: so gehts hier zu, schauen sie. Ich hätte also in meiner Noth keine andere Zuflucht, als Sie, mein Hochwürdiger Herr Pater Prior: erzehl ihnen also mit tiefer Referenz mein Kreuz, so wie ichs finde. O mein lieber Herrgott wirds wissen, daß ich recht arm und elend bin, und nicht weiß, wie ich das Leben fortbringen muß; hätte also gebetten mir eine wenige hinlängliche Brandtsteuer zu geben: Sie gebens gewiß einer recht armen Person, und wird für alles beten, was sie mir geben, und so gar meinem Beichtvater dem P. A.. erzehlen, wie mitleidig sie mit mir gewesen, Gott wird es ihnen vergelten, und sollen sie wieder hieher kommen, so werd ich mündlich dafür danken, und tausend vergelts Gott sagen, ich bitte also nochmal, und empfehle mich, göttlicher Profidenz alles überlassend, ganz demüthig.

Ihre Hochwürden

Straubing

den 21. May 1781.

demüthige

A. X..

N. S. Vom Herrn Parukenmacher Th... ein Kompliment.

Acht und zwanzigster Brief. (B)

Herr Bruder!

Gelacht hab ich mit deinem Brief, daß mir der Hosensaum hätte zerschnellen mögen, wie wohl ich sonst bey den auffallendsten Dingen nicht zu lachen vermag. — Ich kenne diesen Pater nicht von Gesicht, doch aber par Renomée — er ist, wie mir gesagt wurde, accurat derjenige Spaßvogel, als wie du mir ihn beschrieben hast. — Du sagst freylich von einladen, aber mein lieber Bruder, das hat bey uns aufgehört, ich habs auch nie vor gut befunden mich mit dergleichen Männer so bekannt zu machen, weil ich aus der Erfahrung versichert bin, daß man wenige Vortheile darbey hat, fettere Geschöpfe einzuladen, als man selbst ist, dann du wirst wissen, daß schon mancher vermöglicher Burger, gnädig, oder gestrenge Herrn durch sie ein Gandturtheil erhalten, so dergleichen angeschopte Wänste mit lachendem Mund, mit tausend Komplimenten thun können, und wenn endlich einer rein abgefressen, und die Abendjausen immer schmäler werden, dann zieht sich einer um den andern davon, und lachen in ihrer überzohenen Kapuze bis zum Athemverliehren, daß ihr Gutthäter so einen Narrn gemacht. Was will also ich thun? — sehen,

— sehen, daß ich von ohngefähr dieses schwere Subjekt zu sehen, und zu sprechen kriege. Ein Poet soll einen Narrn produciren, ich wollte dir ein leibhaftes Beyspiel, ein Original von den größten Ritzer eines geistigen Hirns zeigen, und du würdest Lachen, und zuletzt den Kerl samt seinen gedruckten Fingerprodukten bey den Ohren nehmen, und ihm seine lächerliche Einbildung über seine selbstige Gelehrsamkeit herauszerren — Du mußt ihn kennen, den frisierten Pegasusritter, er hat ja die Donau, und alle umliegende Berge, Hügel, und Ebenen, und Wälder bis gegen der halben Meille (*) besungen, halbjährige Fratzen eingeschlummert und dreyjährige Hosenträger beweint. Von der halben Meile hat er seinen Hirnschedel nach der Iser gewendet, und sich mit süßen, kandierten Ausdrücken in Schäfereyen verirrt: er trägt den Schild der geritzten Poeten selbst herum, hat 3 und 4 Quartanten, oder groß Octavbände unter dem Arm, und liest auf öffentlicher Gasse bald dieß, bald jenes Buch, und er bedauert nur, daß jetzt nicht jene Zeiten sind, einen Bänklsänger machen zu därfen, um vor aller Welt Augen Lob und Beyfall klatschen zu hören. Er schmeichelt sich,

 den

(*) Die halbe Meile genannt, unweit Kloster Niederalteich, wo sich jenseits des Stroms die Iser in die Donau stürzt.

den großen Denis in die Fußstapfen zu treten, aus seinen gedruckten Narrheiten wirst du aber sehen, daß sie zwey Köpfe haben, und zwischen beyden ein solcher Unterschied ist, als zwischen einem Hufschmied und Goldschlager, oder Steinschneider.

Höre nur einmal, was dieser unvernünftigen Vernunft einfiel. — Es war eine kleine philosophische öffentliche Streitigkeit, vielmehr Prüfung, da fragte er, in wem eigentlich ein poetisches Genie bestehe? — nach richtig erhaltener lauttönender Antwort, fragte er weiter: „Bin ich auch ein gebohr„nes poetisches Genie? — O ja, sagte der ein„sichtsvolle Defendent. Wir haben ja gedruckte „Proben von Ihnen. — Ist das auch einmal erhört worden? — Wann du wieder nach Deckendorf kommst, so frag ihn nach; er wird wohl dort seyn. —

Die Ode ist freylich auf einen Mann, der die vorige Schönheiten, und Schulpoesien noch im Kopf hat, und seine Sache nicht ist, die Finger um delikatere Prisen der Dichtkunst zu spitzen, hübsch genug; er sagt aber den Straubingern nicht viel Rühmliches ins Ohr, dann er zapft sie auf verschiedenen Seiten, und macht ihnen Wucher, Hofart, und Unbarmherzigkeit begreiflich genug, redet auch von den Zeiten, wo der Adler seine Schwingen über sie ausstreckte, und beweißt ihnen, daß es eine noch

zu

zu geringe Strafe Gottes war, auf das, was die Straubinger Einwohner verdient hätten. — Der Buchdrucker gefällt mir wohl, daß er in der Trauerode eine Vignet, so einen Lustgarten entwirst, vorgedruckt: Da ist halt Spaß und Ernst beysammen! Das reimt oder passet just, als wenn ein Präbentiste gleich einem wütenden Ungeheuer die Barthaare stehen läßt.

Mein lieber Bruder, es ist an deme, daß wir unsere Korrespondenz eine Zeit lang sperren müssen, weil ich mich auf etliche Monat lang entferne, und in entlegenen Landschaften ein Gewerb für mich ausfindig mache, du wirst es zufrieden seyn, weil mein Glück davon abhängt, werd dich aber selbst in untersten Gränzen Deutschlandes nicht vergessen, und dir von meiner dortigen Ankunft, und Fortgang meines Vorhabens Nachricht geben: Komme ich wieder in meine Heimat zurück, und ist Landshut noch so elend, so glaube mir, daß ich dich um weitern Briefwechsel von dieser Materie bitten werde. Lebe unterdessen wohl, und sey versichert, daß ich auch jenseits des Grabes noch seyn werde

Dein

Landshut
den 25ten May 1781.

getreuer Freund
N. N.

N. S. Vor der Abreise werd ich dir schon noch schreiben.

Neun und zwanzigster Brief.

Schreiben eines Freundes an den Herrn Pfarrer zu Hů . . .

Hochwůrdiger Herr Pfarrer!

Sie wissen es, daß ich durch die wůtenden Flammen um all das Meinige gekommen bin, und Sie wissen auch, daß sie sich eimal im Beysepn des Herrn Br. Verwalters geäußert haben, den Herrn * * * mit Geld zu unterstůtzen, doch můßte er Ihnen ihre Gedanken rein zu Papier bringen und drucken lassen. — Ich kenne diesen guten Mann, er hat durch die Flammen des Neides und bey der hiesigen Feuersbrunst alles verlohren, weis sich nicht zu rathen, noch zu helfen, und wůrde nůtzliche Produkte liefern, wenn seine Arbeiten gůnstiger und nicht unbelohnt aufgenommen wůrden. Wie wåre es, wenn ich Ihnen im Namen dieses großen Genies einen Vorschlag machte, und wie wåre es, wenn sie alsdenn einschlůgen, und ihrer Hauserin fein gar nichts sagten? — Sehen Sie: Straubing ist fůr diesen Mann nicht mehr, er mőcht sich vor Kummer

mer fast unter die Erde wälzen, alle Bedürfnisse mangeln ihm, und mit 100 fl. ist er im Stande sich auf immer aus dem Schutt des Ruins zu schwingen, was wollen auf einen so ehrlichen Pfarrer 100 fl. seyn? — Auf einen Mann, der nichts weiters, als seinen einzigen körperlichen Bau zu unterhalten hat, dann Mägde und Knechte rechne ich nicht, weil sie immer für den Liedlohn 250mal so viel verschaffen müssen, nehmen sie sich dieses Mannes an; helfen Sie ihm, daß er seine Talente benutzen, sich wieder erhalten, und mit ihren vorgestreckten 100 fl. Ehre, Ruhm und Vortheile ärndten kann: Der große allmächtige Schöpfer, wird ihre Menschenliebe nicht unbelohnt lassen, und der dürftige Gelehrte wird das seltne Freundschaftsstück eines Seelsorgers so zu verewigen suchen, daß Sies zufrieden, und ganz zufrieden seyn werden! —

Nicht schenken därfen Sie ihms, mein hochwürdiger Herr Pfarrer: er will diese 100 fl. so benutzen, daß er innerhalb Jahr und Tag nicht nur dieses Kapital wieder heimzahlt, sondern von jeder aufgelegten Piece will er ein Duzend Exemplar, gleichsam für eine Dankbarkeit ihnen zuschicken, und auch nachhin von allen seinen Schriften, so lang er Bücher schreiben kann, dieses beobachten. Besinnen Sie sich und gehen Sie halt hinauf ins obere Zimmer, machen Sie ohne Umschweif, ohne Nachdenken, ohne alle Erscheinungen, und Einbildungen das Geldkästchen auf,

und nehmen Sie dieses Bagatell hübsch gut meynend heraus, und schicken Sies alsdenn dem armen Teufel. Sie werden durch diese Vorstreckung nicht ärmer, und sind obendrein, ein braser, gar so guter, unendlich feiner, liebenswürdiger Herr Pfarrer, ein seltner Menschenfreund ihrer Herrn Kollegen, ein überaus gutherziger, bescheidner Mann, der sich nicht so weit herabläßt, die Köchin bey ihrem Einstand gleich zur Baase, Gubernantin, und sich selbst zum Sklaven zu machen, nicht so albern, von allen Thun und Lassen diesen gemiethbeten Bäschen getreulich und ohne Gefehrde (doch deme in all anderweg ohne Präjudiz, wie es bey ihren Herrn Kollegen heißt) Rechenschaft zu geben, und kein Ey verzehren, wenns das liebe Hauskätzgen nicht für gut hält. Sollte dieses alles nicht seyn können, so ich doch nicht hoffe, so denken Sie wenigst in ihrem letzten Willen an ihn: Sie können wahrhaftig kein besseres Gott gefälligers Werk thun, als dieses. Wiederholter bittend empfehle ich mich gehorsamst.

Ihre Hochwürden ꝛc.

Allburg
den 27. May 1781.

gehorsamster
L. St . .

N. S.

N. S. An den Herrn Beneficiaten zu W . . der ihr Kreuzspeci ist, meine tausendfache Empfehlung. Ich laß mich bedanken vor das überschickte Kompliment.

Dreysigster Brief. (A)

Herr Bruder!

Millionen Donnerkeule hätten mich nicht so erschrökt, als dein Brief mich zusammen schlug, wo du mir so ganz ohne Umschweif deine Abreise in fremde Lande ankündigtest. Mein Beßter! noch hab ich mit dir ein paar Wörtchen zu sprechen, und die must du mir beantworten, und sollst du die Antwort unter den fluchenden Getimmel deines wartenden Lehenkutschers noch schreiben müssen, dann das geht wirklich nicht, in Mitte des Briefes auf einmal ohne alle Erwartung sagen, daß man sich verreiset! Dieses hätte ich dir nicht zugetraut, ich dächte du würdest so nach uud nach mir davon den Geruch gegeben haben. Kurz ich muß dir berichten, daß wir abgebrannte Straubinger nunmehro wirklich über **Einmal Hundert Tausend Gulden** Schankungsgelder beysammen haben, und das, denk ich, wird noch nicht alles seyn, weil sich dort und da, wo wir unsere Zuflucht hingenommen, und den Brand recht ordentlich beschrieben, noch ein gewichtiges Condolenz-Schreiben auf die Post setzen, und unsere Kassa vermehren helfen wird. Alles ist auf die Austheilung begierig, und alles prophezeit schon dieselbe so, wies jeder brafe Mann prophezeihen kann.

Es

Es sind ihrer gar viele die wirklich keinen Kreutzer annehmen sollten, weil sie ohnehin bis über die Ohrenwäschl in Geld und Vergnügen hocken. Hätte ich nicht so viele Kinder, weiß Gott, ich nähme keinen Kreutzer an — Straubing kennt bey seinen großen Unglück, sein doppeltes Glücke nicht: dann wir wissen ja nur gar zu viele Beweise anzugeben von solch unglücklichen Bränden, hat aber jemal ein Unterthan so eine große Hülfe genossen als Straubing? — Pfälter so im Jahre 1774 fast bis über die Hälfte verzehrt wurde, wußte nichts von einer so großen Hülfe, und steht doch wieder! Schambach, Stadamhof, Pfeffenhausen rc. hatten alle einen großen Theil verlohren, jedoch das nicht erhalten, was wir so vielfältig empfangen. Es würde der niederträchtigste Kerl auf mich her fluchen und mich eines wilden Neides, eines strafmäßigen Neides beschuldigen, wenn ich alle diese Gutthaten meinen unglücklichen Nebenmenschen nicht gönnen wollte: allein dieser Gedanke sey weit von mir, ich gönne jeden aus wahren Herzen das, was ihm aufhelfen kann, und wieder zum Mann macht; aber auf die noch weit Aermere soll man denken, und ihnen unter die Arme greiffen, damit sie hinkünftig nicht Ursache haben, oder vielmehr nicht Gelegenheit finden von dem ehrlichen Pfad abgleiten zu müssen. Ich kenne einen Mann der gewiß noch heut zu Tage der ehrliche brafe Mann wäre, wenn er nicht durch Mangel

der

der Arbeit und gute Freunde aufgerieben worden wäre. Manch einheimischer Aftertyran speyet über solch Elende aus, und sieht nicht zuvor in seine Jake, in sein Gewissen: wo er vielleicht größere Trümmer der Spitzbüberey finden könnte! — Es bedauern mich einige unsrer abgebrannten gewiß mehr als ich mich selbst bedauere, doch, wer hilft ihnen, da man sie nicht kennen will? — Ganz und gar ists kein Wunder wenn der gerechte Arm das Strafschwerd über unseren Scheitel geschwungen, und in der Zukunft noch öfter über uns schwingen läßt. Es gieng vom Jahre 1778 bis 1779 und alsdann bis auf die Stunde des grausammen Brandes nicht zu, wie unter Menschen: Mutter und Tochter, Magd, und Waise machten miteinander eine schändliche Kette der Koquetterie, jedes schleppte sein Kabriolet ganz ungehindert Gasse aus, Gasse ein, und der brafeste Mann muste zum Hanrey werden, und mit tiefen Respekt seinen Rivalen empfangen. Dieses wird dir also nicht unangenehm seyn, damit du doch weißt, wie hoch sich unsere Baarschaft belauft. Lebe also wohl, und wenn es noch dein Ernst seyn soll, aus den baierischen Boden hinaus zu rasseln, so schreibe mir auf der Gränze Baierlands noch, dann die ausländischen Winde kenn ich schon. ꝛc. Ich bin

Dein

Straubing den 1. Juny 1781.

N. N.

Ein

Ein und dreyßigster Brief. (B)

Herr Bruder!

Bald wäre ich in die Nothwendigkeit versetzet worden, dir in Gegenwart des Miethkutschers die Antwort zu schreiben, denn meine Reise ist um so unverschieblicher, da die Tage zahlweis verschwinden, und die Hülfe noch ungewiß ist Einmal Hunderttausend Gulden und darüber habt ihr von gutherzigen Menschen erhalten! — Ich gönne euchs mein Bester, und wünsche euch noch dreyßigmal so viel: dann niemand ist zu beneiden in Unglücksfällen, und sollen die Gutthaten überflüssig seyn: aber auch uns, mein Lieber! soll halt geholfen werden, wir leiden, und niemand tröstet uns, wir rufen um Hülf, und niemand glaubt uns, wir winden die Hände unter vier Mauren, und öffentlich aber wer kommt und reißt uns aus dem Sumpfe des Ruins. Die Weisheit unsers gnädigsten Landesvaters ist zu groß, als daß Höchstselber seine getreue Unterthanen verschmachten sehen soll; aber die Sache ist zu wichtig, uns so geschwind zu helfen, als die Nahrungssäfte abgezapft worden, denn das Aufbauen braucht mehrer Zeit, als das Einstürzen.

Wir nehmen, mein Bester! was denn Straubing eigentlich für Schaden gehabt, und so werden wir finden, daß Landshut dreymal ärmer ist. 100000 fl. unter 2000 Familien machte schon eine namhafte Summe aus, was muß sie erst bey einer so geringhaltigen Zahl abwerfen! — und über das sind auch 6 Freyjahre gegeben, ohne all denen ausständigen, Steuern, und großen Kapitalien, und andern vielen Currentposten, das alles weggefallen! endlich ist ja nicht jedem all das Seinige verbrunnen, man hat ja doch vieles gerettet: man nehme also mein lieber Bruder, die großen Vortheile die euere Unglückliche haben, und nur einen Theil der Stadt abwerfen, und setze dagegen unsere mehr als 4000 ins Elend getriebene Familien an, die bey all ihrer Unthätigkeit, und wirklichen Verunglimpfung niemand haben, der sich ihrer erbarmt, und also neben dem Mangel der Arbeit und Losung alle ihre Abgaben getreulich reichen und zahlen müssen.

Ich reise fort, mein Bester, und würde dir freylich eher geschrieben haben, wenn ich früher den Ausgang meiner Absicht so sicher gewußt hätte als eben dazumal, wo ich dir geschrieben: du weißt es, daß ich nichts verhalte, und alles, was mich drückt oder aufmuntert dir aufrichtig gestehe.

Es ist eine harte Sache mit gesundem Leib, mit guten Kräften, mit reifer Vernunft sein vollkommenes Elend anschauen zu müssen, es thut weh, mein lieber Landsmann, wenn man unter 4000 Menschen nur 30, oder 40, oder 60 manchmal Brod verdienen, und die andern all die Hände in den Sack stecken sieht: — Es thut weh, und liegt einem schwer am Herzen, wenn man seinen Kindern nichts Gutes prophezeihen, oder ihnen einen Erbtheil erhausen kann, und nur froh seyn muß, bey all dieser wahren Fretterey das tägliche Brod zu finden: Dermal ist es noch nichts, aber horch einmal in 2 oder 3 Jahren, dann wird sich der Knoten entwickeln, den dieses unglückliche Projekt geknüpfet: es ist die reine Wahrheit, was ich sage, denn man vernehme unsere Bürgerschaft, so wird sich zeigen, das Landshut ganz unschuldig in die projektantische Feder gekommen, ohnmöglich hat man die Lage, und Gewerb, und Handel, und Wandel nur bey weiten davon wissen können, weil landskündig ist, daß Landshut neben der Regierung, und Rentamt einen Fürsten hat, und eine Garnison von wenigst 2000 Mann gebraucht hätte, um andern gewerbsamen Städten in etwas gleich zu werden.

Wie viele schlummerlose Nächte hab ich nicht, und welch ein marternder Kummer bemeistert sich täglich meiner! — Zerfliesen möchte ich vor Völle der Trübsalen, und doch, und doch hilft uns

nie-

uns niemand, wie euch: wir sind in unserm Landshut wie vergessen, wir jammern in unsern öden Zechstuben, und klagen einander, und sagen einander: **Was wird das noch werden, wenn es so fortgeht?** Ich verhele dir noch den größten Schmerz, der uns drückt; ich mag dir ihn nicht beschreiben, ich will meinen Landsmännern das Griesgramen ersparen, das ich ihnen abzwingete, wenn ich auch diesen heimlichen Punkt noch entwickeln würde. Grausame Menschen giebt es, die nach dem Verhältnisse unserer Zeiten wirkliche After Diokletianen, Domitianen ꝛc. mit aller Legalität zu machen wünschen, und? — Ich schweige, Gott, der über unserm Scheutel thront, wird unsere Bilgerschaft versüßen, denn er belohnt das Gute und züchtiget das Böse. Lebe wohl, auf immer lebe wohl, und glaube, daß ich, wie allezeit bin

Dein

Landshut
den 3. Junii 1781.

aufrichtigster
N. N.

N. S. So bald ich auf der Gränze unsers Vaterlands mich sehe, werd ich dir noch einen gut bayerischen Brief zuschicken. Grüße mir all die Deinige, und wenn du zum Getreidkiper Sch . . . kommst und zu dem Bannkratzen, so sage ihnen, sie sollen nur getrost seyn, heuer wirds schon noch was zu kipern geben, daß ihre Schnauze noch dürrer wird.

Zwey

Zwey und dreyßigster Brief.

Antwort auf den 29ten Brief.

Werthester Herr und Freund!

Ich hab des Herrn Brief durch die Böthin richtig empfangen, und mich über den Inhalt so verwundert, daß ich fast alle Kräften sammeln müssen, mich wieder in die Fassung zu bringen. — Wenn man so etwas erzehlt, und nur von diesem und jenem sagt, so nimmt man alles gleich im Ernst auf: hab ich dann nicht gesagt: NB. *Wenn ich Mittel hätte!* Hat mich dann der Herr nicht verstanden? — Ich weiß doch nicht, was die Leute von denen Herrn Pfarrern denken? — Sie glauben, wenn man mit seiner Köchin, der armen Haut, die alles auf sich hat, und im Regen und Wind nachsehen; auf die Schranne fahren, die Dienstbothen korrigieren muß, in die Stadt fährt, und ein Bischen Gewürz, Koffee, Zucker u. d. gl. einkauft, so sind zu Haus Küsten und Kästen voll! beleibe nicht: es weis meine Marieverln alle Heller, und all mein Vermögen so Haarklein, daß ich mich oft über ihre Kapacität verwundere, und gar oft

sage, du wärest ein guter Student worden, hättst braf fassen können; aber darnach hätt ich dich auch nicht kennen gelernt. So ist es, mein Herr! ich bedauere den Herrn, wie es immer ein guter, christlicher, und ehrlicher Seelsorger ihn bedauern kann, doch helfen kann ich ihm nicht, damit er aber sieht, wie gerne ich ihm helfete, wenn ich könnte, so lege ich für ihn 2 Groschen bey, kann doch eine Kanne Bier trinken; ich wollt, ich könnte mehrer thun, allein es thuts einmal nicht, hab so erst für die unglücklichen Straubinger Geld gesammelt und von meinen Pfarrkindern 1 fl. 57 kr. 2 pf. erhalten, das andere hab ich wieder darauf geben müssen, um doch 2 ganze Gulden schicken zu können. Wann ihr guter Freund einmal des Wegs ist, so soll er mich auf eine Mittagssuppe besuchen, ich glaub aber, es wird ihn der Weg kaum treffen — Der Herr schreibt unter andern: ich soll ihn doch in mein Testament setzen. — Wenn ich einmal genöthigt bin, dem Menschenwürger, dem unbarmherzigen Tod das Henkermal zu halten, so hätt ich Leute genug auf die ich denken soll: doch was soll just ich meiner Köchin die Universalität

meiner

meiner Habschaften absprechen, wo es doch kein anderer Pfarrer thut. Ich bin also in Eil

Ihr

H. . den 3ten Brachmonat
1781.

dienstbereitester
A—B.
p. t. Seelsorger.

N. S. Wann mir der Herr wieder zu zuschreiben gedenkt, so bitte ich mich mit dem Porto zu verschonen, dann das bin ich nicht gewohnt, das Geld aus dem Sack zu holen, dergleichen Briefe abzulösen, hab mit der Köchin tausend Verdruß. Noch eins: einen Pfarrer darf man wohl **Hochwürdig hochedelgebohrn** geben!

Drey und dreyßigster Brief.

Schreiben des Verfassers an alle seine Leser!

Rechtschaffne!

So ungewöhnlich es ist, am Ende noch mit seinen Lesern zu schwätzen, so kann ich doch nicht anderst, weil die Umstände so beschaffen sind, daß durch Muthmassung unschuldig, und gar nicht daran Theil habende Männer ins Gedränge kommen könnten: Ich muß Ihnen also gestehen, daß diese Briefe nicht von Straubing noch Landshut, sondern nach München gekommen sind, nur Auskunftsbriefe über all den Zustand, und Zahl der Professionisten hab ich von dorther, ohne daß man in Landshut wußte, was ich mit diesen für Gebrauch machen wollte. Ueber das hab ich hier die Unterthänigsten Bittschriften der Stadt Landshut um eine Regierung nicht nur gelesen, sondern auch mit Bürgern aus dieser Stadt in hiesig heiligen Dreykönigduld so viel gesprochen, daß ich auf den wahren Grund gekommen bin.

Lands-

Landshuter! edle! tapfere Bürger! glaubt, daß ich euch bedaure, und großen Antheil an eurem Unglück habe, Gott wird es durch den Weisesten der Regenten, durch unsern gnädigsten Landesvater so zu richten wissen, daß ihr eueres Kummers entlastet werdet.

Liebe Straubinger, alles, was ich gesagt hab, sagten euch euere Landsmänner selbst, und euere Prediger und euer Selbstwissen entschuldigen mich. Kurz! was ich geschrieben ist die Wahrheit, und soll in den Planen etwas zu hoch auffallen, so ist es richtig, daß in einem andern Ort zu wenig angesetzt: es war meine Absicht gewiß nicht, euch zu schaden, wo ich doch überzeugt bin, daß ihr es nicht sparen würdet, wenn ihr denen Landshutern schaden könntet.

Leben Sie also wohl, und glauben Sie, daß ich meinen Briefwechsel noch länger hätte fortsetzen können. Doch ich wollte es nicht, weil ich

euch

euch zu fest bey der Falte hätte halten müssen. Ich bin mit vieler Hochachtung

Denen Landshuter und Straubinger
Bürgern 2c.

München den 28ten Hornung
1782.

aufrichtigster
B. P. X . . . h.

N. S. Werden sich die Umstände anderst zeigen, als ich wähne, so kommt noch ein Theil nach.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

5/93
H. HEINRIC
Buchbinde
Rotte

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meidinger, Franz Sebastian,

Bilanz zwischen Landshut und Straubingen seit der dahin verlegten Regierung und dem grossen Brande allda In Briefen

[S.l.] 1782

Bavar. 397
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10371487-3
VD18 10634800